

Programm 2017



*Kolleg Friedrich Nietzsche*

KLASSIK  
STIFTUNG  
WEIMAR



<b>Zum Kolleg Friedrich Nietzsche</b>	3
Kolleg Friedrich Nietzsche – Ort der Vielfalt 2010	4
Der Verein der Fellows des Kollegs Friedrich Nietzsche e.V.	5
<b>Distinguished Fellowship</b>	
Gertrude Lübbe-Wolff	7
<b>Veranstaltungen</b>	
Hans Heinz Holz – Vorlesungen »Spekulatives Denken«	11
Workshop: Zur »Maschinen-Cultur«	13
Über das Verhältnis von Mensch und Technik bei Nietzsche	
Internationale Tagung: Marx-Nietzsche, Nietzsche-Marx	14
Symposium: Zarathustras Lieder und Dionysos-Dithyramben	15
<b>Forum Junger Nietzscheforschung</b>	
4. Forum: Nietzsches letzte Schriften	17
Forschungs- und Arbeitsvorhaben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	21
<b>Fellows in residence 2017</b>	
Niklas Angebauer	41
Suzanne Dürr	43
Martin Küpper	45
Vitalii Mudrakov	47
Christoph Paret	49
Anna Piazza	51
Sarah Scheibenberger	53
Charlotte Szász	55
<b>Rückkehr der Fellows</b>	
Tom Kehrbaum	59
<b>Die Fellows des Kollegs</b>	
Die Fellows des Kollegs Friedrich Nietzsche (2000–2017)	61
Fellows in residence (2001–2017)	63
<b>Publikationen</b>	
In Vorbereitung	71
Schriften unserer Fellows	72
Schriften aus dem Kolleg Friedrich Nietzsche	73
<b>Kooperationen und Projektpartner</b>	79
<b>Impressum und Danksagung</b>	80

*»Eine Philosophie, die dem scharf gezeichneten Bild eines arbeitsteiligen Operierens völlig entspräche, wäre ihres besten, nämlich anarchistischen Erbteils beraubt: nicht-festgestelltes Denken zu sein.«*

JÜRGEN HABERMAS

### **Vom Denken der Welt**

Das Kolleg Friedrich Nietzsche versteht sich, um ein Wort unseres Fellows Dieter Henrich aufzugreifen, als ein intellektueller Konzentration- und Kreuzungspunkt, in dessen Zentrum auf der einen Seite die kritische Gegenwartsreflexion, auf der anderen Seite die produktive Erkundung von Vergangenheit und Zukunft stehen soll. Im Kolleg wollen wir die philosophische Frage nach dem Weltganzen stellen und ihre Bedeutung nicht nur für die westliche Kultur thematisieren. So lädt das Kolleg Denkerinnen und Denker unterschiedlicher nationaler, theoretischer und philosophischer Herkunft ein, im Rahmen einer großen Vorlesungsreihe über die Möglichkeit, Notwendigkeit oder auch Unmöglichkeit des Denkens von Welt zu reflektieren. Bisher antworteten Gianni Vattimo, Peter Sloterdijk, Slavoj Žižek, Michael Hardt, Ernst Tugendhat, Jean Baudrillard, Ágnes Heller, Dieter Henrich, Klaus Theweleit, Eveline Goodman-Thau, Julian Nida-Rümelin, Bazon Brock, Giorgio Agamben, Boyan Manchev, Hans Heinz Holz, Ryosuke Ohashi, Wolfgang Welsch, Remo Bodei, Terry Eagleton, Axel Honneth und Alexander Nehamas auf diese Frage. Im Jahr 2017 wird diese Reihe großer Vorlesungen durch Gertrude Lübbe-Wolff, dem Distinguished Fellow des Kollegs Friedrich Nietzsche, fortgesetzt.

RÜDIGER SCHMIDT-GRÉPÁLY

Leiter des Kollegs Friedrich Nietzsche der Klassik Stiftung Weimar

## Kolleg Friedrich Nietzsche – Ort der Vielfalt 2010

Aus der Mitteilung der Stadt Weimar

(Rathaus Kurier, Amtsblatt der Stadt Weimar, Nr. 3, 6. Februar 2010):

»Am Donnerstag, dem 21. Januar 2010, wurde das Kolleg Friedrich Nietzsche von Oberbürgermeister Stefan Wolf durch die Initiative ›Weimar – Ort der Vielfalt‹ ausgezeichnet. Im Nietzsche-Kolleg versammeln sich seit zehn Jahren Philosophen und philosophische Geister aus aller Welt zum offenen Gespräch über die Gegenwart und Zukunft. Das Kolleg im ehemaligen Nietzsche-Archiv ›Villa Silberblick‹ in der Humboldtstraße ist deshalb ein besonderes Beispiel für den ›Ort der Vielfalt‹ Weimar. Der Oberbürgermeister erinnert in diesem Zusammenhang auch daran, dass nicht zuletzt das Weimarer Dreieck, die Zusammenarbeit Frankreichs, Polens und Deutschlands zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses in Europa, in der Zusammenarbeit des Nietzsche-Kollegs mit der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan, Polen und dem von Jacques Derrida gegründeten Collège International de Philosophie in Paris lebendig geworden sei.

Gemeinsam mit den polnischen Wissenschaftlern der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznan, Polen arbeitet das Kolleg an der Frage, inwieweit humanistische Werte nach Auschwitz und Buchenwald neu formuliert werden können. Dabei ist sich das Kolleg Friedrich Nietzsche mit der Gedenkstätte Buchenwald darin einig, dass gerade in Weimar Kulturpolitik ohne das Wissen um das Versagen humanistischer Kultur heute nicht möglich ist.

Zum Hintergrund

Seit 2008 trägt die Stadt Weimar den offiziellen Titel eines ›Ortes der Vielfalt‹. Verliehen wurde er der Stadt Weimar und ihren Bürgerinnen und Bürgern wegen ihrer zahlreichen Initiativen und Aktionen für Menschlichkeit, Weltoffenheit und Demokratie von der Bundesregierung.

Seit einem Jahr zieht das Weimarer Ortsschild ›der Vielfalt‹ innerhalb Weimars von Station zu Station: an Orte die beispielhaft für die Vielfalt der Kulturstadt Europas stehen. Das Kolleg Friedrich Nietzsche ist der 10. Weimarer Ort der Vielfalt.«

## **Der Verein der Fellows des Kollegs Friedrich Nietzsche e.V.**

Aus der Mitteilung des Vereins:

Am 17. Juni 2009 wurde der Verein der Fellows des Kollegs Friedrich Nietzsche e.V. im Vereinsregister eingetragen. Der Verein versteht sich als internationales Netzwerk der ehemaligen und aktuellen Fellows des Kollegs Friedrich Nietzsche der Klassik Stiftung Weimar. Ihm gehören Wissenschaftler, Publizisten und Künstler aus bisher sieben Nationen an (Deutschland, Polen, UK, Schweiz, USA, Italien und Slowenien).

Der Verein hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Wissenschaftler, die als Fellows im Kolleg Friedrich Nietzsche über die Jahre seines Bestehens geforscht und in der »Villa Silberblick« in der Humboldtstraße 36 gewohnt haben, auch über die Zeiten ihrer Fellowships hinaus miteinander in Verbindung zu setzen. Es soll die positive Energie und intellektuelle Verve durch die Vermittlung des Vereins auch nach außen wirken. Der Verein wird sich in Zukunft mit eigenen Initiativen aktiv ins internationale Kulturleben wie auch in das der Stadt Weimar einbringen. Eine erste Initiative des Vereins der Fellows war am 16. und 17. Oktober 2009 die Vortragsreihe der Fellows an verschiedenen öffentlichen Orten in Weimar sowie die Herausgabe der Festschrift zum zehnjährigen Jubiläum des Kollegs Friedrich Nietzsche. (*»Die Glücklichen sind neugierig« – Zehn Jahre Kolleg Friedrich Nietzsche.* Hrsg. v. Julia Wagner/Stefan Wilke. Weimar 2009)

Der hohen Identifikation mit dem Kolleg Friedrich Nietzsche wegen gehört es zu den wichtigen Aufgaben des Vereins, das Kolleg nach den gegebenen Möglichkeiten zu unterstützen.

# Distinguished Fellowship



Vier große Vorlesungen

**Gertrude Lübbe-Wolff**

**Verfassung, Demokratie und Integration  
zwischen Nationalstaat und Globalisierung**

**Mittwoch | 27. September 2017 | 18 Uhr**

**Integrationsfunktion der Verfassung und Demokratieprinzip –  
die nationale Ebene**

**Donnerstag | 28. September 2017 | 18 Uhr**

**Probleme der Demokratie im Prozess der Europäisierung  
und Internationalisierung**

**Freitag | 29. September 2017 | 18 Uhr**

**Plebiszitäre Demokratie – sollte das Brexit-Referendum  
uns eine Warnung sein?**

**Samstag | 30. September 2017 | 18 Uhr**

**Demokratie- und Integrationsprobleme der Verfassungsgerichtsbarkeit**

Die Orte der Vorlesungen werden noch bekannt gegeben, entsprechende Informationen finden Sie dann auch rechtzeitig auf unserer Website:  
[www.klassik-stiftung.de/forschung/kolleg-friedrich-nietzsche](http://www.klassik-stiftung.de/forschung/kolleg-friedrich-nietzsche)

## **Gertrude Lübbe-Wolff**

### **Verfassung, Demokratie und Integration zwischen Nationalstaat und Globalisierung**

Verfassungen sollen Integration, friedliches Zusammenleben und produktives Zusammenwirken Verschiedener in politischer Einheit, ermöglichen. Es gibt viele Gründe für die Annahme, dass gerade demokratische Verfassungen für diese Integrationsfunktion besonders geeignet sind. Seit geraumer Zeit scheint diese Funktion aber gestört. Im Rahmen der staatlichen Verfassungen wie auch der Grundordnung der Europäischen Union machen sich zunehmend Fliehkräfte, Polarisierungen, Demokratieverdruss und sinkende Autorität des Rechts bemerkbar, einschließlich des Verfassungsrechts, das all dem entgegenwirken sollte. Der Aufstieg populistischer Parteien und Politiker, die Brexit-Abstimmung im Vereinigten Königreich, gezielte Angriffe auf die Verfassungsgerichtsbarkeit in Polen und Ungarn sind in Europa die prominentesten Phänomene. Dass das alles etwas mit Globalisierungsprozessen zu tun hat, ist offensichtlich. Gerade an ihnen scheiden sich die Geister. Das erklärt aber noch nicht, warum das so ist, worin die sich darin zeigenden Schwächen der Integrationsfunktion von Verfassung und Demokratie begründet sind, und welche Folgerungen daraus gezogen werden sollten. Darum soll es in der Vortragsreihe gehen.

**Gertrude Lübbe-Wolff**, geboren in Österreich, lebt und arbeitet in Deutschland. Sie studierte in Bielefeld, Freiburg und an der Harvard Law School in den USA, bis sie 1980 in Freiburg über die *juristische Regel- und Begriffsbildung* promovierte. Frau Lübbe-Wolff lehrte an der Universität in Hannover, habilitierte 1987 zur *Grundrechtsdogmatik* in Bielefeld und hat bis heute die Professur am Lehrstuhl für Öffentliches Recht in Bielefeld inne. Ihre Forschungsschwerpunkte bilden unter anderem das nationale und europäische Verfassungsrecht sowie die Demokratietheorie und die Menschenrechte.

2000 wurde Frau Lübbe-Wolff mit dem Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem höchstdotierten deutschen Wissenschaftspreis, ausgezeichnet.

Im Jahr 2002 wurde sie durch den Bundesrat zur Richterin des Bundesverfassungsgerichts berufen. Bis 2014, dem Ende ihrer 12-jährigen Dienstzeit am Bundesverfassungsgericht, übte sie die ihr übertragene Aufgabe aus.

Zu den Themen Ihrer Vorträge im September veröffentlichte Frau Lübbe Wolff unter anderem in W. Kluths *Europäische Integration und nationales Verfassungsrecht* aus dem Jahr 2007 einen Beitrag mit dem Titel: *Volk, Demokratie, Verfassung – Die »Verfassung in Europa« als Herausforderung an die Verfassungstheorie*.

Weiterhin erschien im vergangenen Jahr im Merkur ein Artikel von ihr über *Die Verfassung der Wertordnung – Was heißt das?*. Zudem gab sie im Februar 2016 ein Interview zur Flüchtlingspolitik unter der Frage: *Ist der Sozialstaat überfordert?*.

### **Workshop zum Distinguished Fellowship**

Die Studienstiftung des deutschen Volkes  
in Kooperation mit dem Kolleg Friedrich Nietzsche

Ausgewählte Studentinnen und Studenten können mit dem Distinguished Fellow im Rahmen eines mehrtägigen Workshops die Themen der Vorlesungen intensiv diskutieren. Zu dieser Veranstaltung lädt die Studienstiftung des deutschen Volkes zusammen mit dem Kolleg Friedrich Nietzsche ein.

# Veranstaltungen

Hans Heinz Holz – Vorlesungen

## **Spekulatives Denken**

26. Februar 2017 | Lichthaus Weimar

Das Kolleg Friedrich Nietzsche lud Hans Heinz Holz vor 10 Jahren anlässlich seines 80. Geburtstages ein, im Rahmen eines Fellowships eine Vorlesung zur Metaphysik und zum Spekulativen Denken zu halten. Da der Philosoph zu diesem Zeitpunkt aufgrund seiner Krankheit nicht reisen konnte, besuchte ihn das Kolleg 2009 in Sant'Abbondio in der Schweiz und ließ die Vorlesungen von Stefan Wilke aufzeichnen. In seinen Ausführungen behandelt Holz unter anderem die Theorien von Hegel, Leibniz oder Marx.

Hans Heinz Holz (1927–2011) gehörte zusammen mit Antonio Gramsci und Georg Lukács zu den bedeutendsten marxistischen Philosophen des letzten Jahrhunderts. Nach langen Jahren als freier Publizist erhielt er 1971 eine Professur für Philosophie in Marburg. 1978 berief ihn die Universität Groningen auf den renommierten Helmuth-Plessner-Lehrstuhl. Holz veröffentlichte zahlreiche Bücher und Aufsätze zur Geschichte und Systematik der Dialektik, zur Theorie der Kunst und zu Künstlern der Gegenwart sowie zu Problemen der Gesellschaftswissenschaften und Politik. Zusammen mit Domenico Losurdo gab er die philosophische Zeitschrift *Topos – Internationale Beiträge zur dialektischen Theorie* heraus.

Am Sonntag, 26. Februar 2017, zeigt das Kolleg Friedrich Nietzsche der Klassik Stiftung Weimar von 11 bis 18 Uhr im Lichthaus Kino sechs Vorlesungen von Hans Heinz Holz anlässlich dessen 90. Geburtstages. Die in voller Länge ausgestrahlten Mitschnitte des 2011 verstorbenen Philosophen unter dem Titel *Spekulatives Denken. Sein Grund und seine Systematik* vermitteln dabei nicht nur einen Eindruck des lebendigen Philosophierens von Hans Heinz Holz, sondern zeigen gleichzeitig auch die Schönheit und Einfachheit großer Gedanken.

### **Veranstaltungsdaten**

26. Februar 2017 | 11 bis 18 Uhr | Lichthaus Kino im Straßenbahndepot  
Am Kirschberg 4, 99423 Weimar | Der Eintritt ist frei

### **Spekulatives Denken. Sein Grund und seine Systematik**

#### **Was sind und welche Formbestimmtheit haben spekulative Sätze?**

ca. 50 Min.

#### **Hegel: Das Wahre ist das Ganze**

ca. 50 Min.

#### **Parmenides: Dasselbe nämlich sind Denken und Sein**

ca. 60 Min.

#### **Cusanus: Das Ganze scheint in allen seinen Teilen wider**

ca. 50 Min.

#### **Leibniz: Alles Mögliche drängt sich zur Verwirklichung**

ca. 90 Min.

#### **Marx: Die 11. Feuerbach-These**

ca. 60 Min.

Workshop

**Zur ›Maschinen-Cultur‹.**

**Über das Verhältnis von Mensch und Technik bei Nietzsche**

**27. bis 28. April 2017 | Stadtschloss Weimar**

»Je vollkommener die Maschine, desto mehr Moralität macht sie nötig« konstatierte Friedrich Nietzsche bereits im Jahr 1879. Die rasante technologische Entwicklung scheint unter den heutigen Bedingungen Nietzsche immer mehr Recht zu geben. Betrachten wir die neuesten Biotechnologien, die unter dem Stichwort ›Enhancement‹ gefasst werden, so wird deutlich, dass es längst nicht mehr um die Frage nach dem technisch Möglichen geht, sondern weit wichtiger scheint die Frage nach dem ethisch Gerechtfertigten zu werden. Was wiederum als ethisch gerechtfertigt erachtet wird, kann für Nietzsche nicht bloß vorgefunden werden, sondern entwickelt sich aus dem Verhältnis von Mensch und Technik. Dass Nietzsche diesem Verhältnis durchaus skeptisch gegenüber steht, zeigt seine Kritik an einer vereinseitigenden »Maschinen-Cultur«, die keinen »Antrieb zum Höhersteigen, zum Besermachen, zum Künstlerwerden« bietet. Auf den ersten Blick mag eine solche Kritik Nietzsches an der technischen Entwicklung überraschen, berufen sich doch in der zeitgenössischen Debatte insbesondere posthumanistische, äußerst technikbegeisterte Strömungen auf ihn.

Die Schnittstelle von philosophischer Anthropologie und Ethik nimmt der Workshop zu seinem Ausgangspunkt, um daran anschließend das Verhältnis von Mensch und Technik im Lebenszusammenhang auszuloten. Ein solcher Fluchtpunkt verspricht, die technischen Entwicklungen nicht a priori zu begrenzen. Wenn die Unterscheidungen von Natur vs. Kultur, natürlich vs. künstlich und Gesundheit vs. Krankheit heute nicht mehr greifen, so fragt der Workshop danach, welche Aufschlüsse das Verhältnis von Anthropologie und Ethik bei Nietzsche in der Debatte um Enhancement bieten kann. Schwerpunkte bilden dabei Fragen nach geeigneten Strategien von Kritik und nach Nietzsches Verständnis von dem, was Mensch-sein, oder besser: Mensch-werden, tatsächlich bedeutet.

### **Leitung**

DR. SARAH BIANCHI und DR. RÜDIGER SCHMIDT-GRÉPÁLY

### **Hauptreferent(inn)en**

PROF. EM. DR. RENATE RESCHKE

PROF. EM. DR. DR. H.C. VOLKER GERHARDT

Internationale Tagung

## **Marx-Nietzsche, Nietzsche-Marx**

11. bis 14. Januar 2018

»Diese neue bewusste Cultur tödtet die alte, welche, als Ganzes angeschaut, ein unbewusstes Thier- und Pflanzenleben geführt hat; sie tödtet auch das Misstrauen gegen den Fortschritt, – er ist möglich.«

Friedrich Nietzsche: *Menschliches, Allzumenschliches; Aphorismus 24*

Nach den Distinguished Fellowships von Terry Eagleton und Axel Honneth, die sich auf unterschiedliche Weise auf Marx und Nietzsche beziehen, wird unsere internationale Tagung versuchen Gemeinsamkeiten und Differenzen zu beleuchten.

Spätestens seit den jüngsten ökonomischen und sozialen wie auch kulturellen Krisen, rückt Kritik, auch populistische, wieder in den Blick der Öffentlichkeit. Sowohl sozialer Protest, als auch intellektuelle Auseinandersetzungen versuchen durch unterschiedliche Formen und Methoden von Analyse und Kritik die uns verunsichernde *neue Unübersichtlichkeit* (Habermas) theoretisch zu durchdringen. Ganz offensichtlich haben wir es heute nicht nur in der islamischen Welt mit einer *Wiederkunft der Religionen* zu tun. Bei gleichbleibender Aktualität und Rezeption der Werke von Friedrich Nietzsche kann man seit einiger Zeit von einer Renaissance der Marx-Rezeption sprechen.

Für beide Denker ist die Voraussetzung aller Kritik die Kritik an der Religion. Beide beschäftigen sich mit dem *Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben*. Beide verstehen sich als nachmetaphysische Denker.

Während Marx sich auf die *Kritik der politischen Ökonomie* konzentrierte, blieb die Analyse dessen, was er zusammen mit Friedrich Engels als gesellschaftlichen Überbau bezeichnete, unvollständig. Diesen gesellschaftlichen Überbau, die Sphären der Religion, Moral und des Rechts, kritisiert Friedrich Nietzsche in einer Radikalität wie kein anderer Philosoph vor und nach ihm.

Unsere Tagung soll danach fragen, ob wir tatsächlich von beiden Denkern ausgehend die uns heute bedrängenden Fragen beantworten können.

### **Konzeption**

DR. RÜDIGER SCHMIDT-GRÉPÁLY

### **Organisation und Durchführung**

MEIKE LÖHER UND DR. RÜDIGER SCHMIDT-GRÉPÁLY



Symposium

## **Zarathustras Lieder und Dionysos-Dithyramben**

Drei Vorträge und ein Gespräch über Nietzsches Dichtung

**18. Januar 2018**

Christoph König, Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Osnabrück, spricht über seine Deutung der Dionysos-Dithyramben, aus der Perspektive der Kritischen Hermeneutik, die die Geschichte der Lektüre von Nietzsches Dithyramben einbezieht. Der Altphilologe Karl Reinhardt und der Germanist Max Kommerell liefern bedeutende Beispiele des Verständnisses der Dionysos-Dithyramben. Christoph König gewinnt seine Deutung der Gedichte aus einer insistierenden Lektüre, die die den Gedichten immanente Gedankenentwicklung vor-sichtig auszuheben versucht.

Na Schädlich, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik der Universität Osnabrück, arbeitet zurzeit an ihrer Promotion über den Dichter Karl Wolfskehl. Sie forscht zur Rezeption der Sprache des Zarathustra im Autorenkreis der *Blätter für die Kunst* und wird ihre Lektüre des fünften Dithyrambus, *Das Feuerzeichen*, präsentieren.

Elisabeth Flucher, Promovendin am Institut für Germanistik der Universität Osnabrück, präsentiert einen Ausschnitt aus ihrem Promotionsprojekt zu Formen der Sinnkonstruktion in Nietzsches *Also sprach Zarathustra*. Die Geschichte der Interpretationen des Zarathustra-Romans, der zu einem Kompendium von »Lehren« und Philosophemen Nietzsches gemacht wurde, wird ausgehend von einer textnahen Lektüre kritisch geprüft.

### **Konzeption**

ELISABETH FLUCHER

# Forum Junger Nietzscherforschung

#### 4. Forum: Nietzsches letzte Schriften

13. bis 18. März 2017

Wielandgut Oßmannstedt bei Weimar

Zwischen Nietzsches Veröffentlichungen des Jahres 1887 – *Zur Genealogie der Moral*, die zweite erweiterte Ausgabe der *Fröhlichen Wissenschaft* – und den ersten Anzeichen seiner geistigen Umnachtung Anfang des Jahres 1889 stellte er sechs kürzere Schriften fertig. Das 4. Forum Junger Nietzscheforschung geht der Frage nach, ob die Schriften aus dem letzten Jahr von Nietzsches Schaffen etwas Eigenständiges an sich haben und es verdienen, als zusammenhängende Gruppe betrachtet und erforscht zu werden. Manche frühere Kommentatoren waren der Ansicht, dass diese letzten Schriften seinen Wahnsinn vorwegnehmen und haben die Texte damit herabsetzen wollen. »Die Frage des Wahnsinns kann sicherlich nicht unbedingt außer Acht gelassen werden, aber wie lassen sich Nietzsches oft extreme Stellungnahmen in diesen Letzen Stellungnahmen sonst erklären?«

Der Begriff »letzte Werke« ist natürlich an sich eine Art nachträglich gebildete optische Täuschung, denn Nietzsche selber betrachtete diese Werke nicht so und freute sich stattdessen auf die unmittelbar bevorstehende Verkündigung seines voraussichtlichen Hauptwerks *Der Wille zur Macht*. In der Zwischenzeit bemühte er sich, sowohl alte Rechnungen zu begleichen – mit Richard Wagner und den Deutschen (*Der Fall Wagner, Nietzsche contra Wagner*), mit dem Christentum und der Religion im Allgemeinen (*Der Antichrist*) – als auch eine vorläufige philosophische Bestandsaufnahme zu machen (*Götzen-Dämmerung*), sich der Welt angemessen vorzustellen (*Ecce homo*) und seine »dionysische« Philosophie poetisch zu gestalten (*Dionysos-Dithyramben*). In diesen letzten Schriften geht es aber um Vieles mehr – auch um Nietzsches Abrechnung mit der früheren Philosophie und seine Zurkenntnisnahme von neuen Einflüssen, um die Entwicklung von seinen Einstellungen in Sachen Ästhetik und Politik. Diskutiert werden soll auch, ob sich tatsächlich zeigen lässt, wie Mazzino Montinari es versucht hat, dass Nietzsche selbst auf den *Willen zur Macht* verzichtete oder ob es der geistige Zusammenbruch war, der Nietzsche daran hinderte, das Projekt fertigzustellen.

Unser Forum will Gemeinsamkeiten unter diesen letzten Texten aufspüren und der allgemeineren Frage nachgehen, ob sie schon existierende Einstellungen einfach erweitern oder Neueres einführen. Wir werden im Vergleich mit »klassischeren« früheren Werken (*Die Geburt der Tragödie*, *Also sprach Zarathustra*, *Jenseits von Gut und Böse*, *Zur Genealogie der Moral*) versuchen den Status der letzten Schriften zu erwägen. Anhand dieser späten Texte werden wir untersuchen, ob der Begriff »Spätstil« Nietzsches geeignet ist. Dabei werden wir ebenfalls die Briefe und nachgelassenen Fragmente des gleichen Zeitraums berücksichtigen.

### **Leitung**

PROF. DR. DUNCAN LARGE

University of East Anglia, Norwich, UK

DR. RÜDIGER SCHMIDT-GRÉPÁLY

Kolleg Friedrich Nietzsche der Klassik Stiftung Weimar

### **Organisation**

MEIKE LÖHER

**Teilnehmerinnen und Teilnehmer**

LORENZ ADAMER

*Universität Tübingen*

ANNA BARTH

*Humboldt-Universität Berlin*

KATHRIN BOUVOT

*Universität Wien*

ELISABETH FLUCHER

*Universität Osnabrück*

LISZ HIRN

*Universität Wien*

MICHAEL LEWIN

*Friedrich-Schiller-Universität Jena*

BENJAMIN MÜLLER

*Technische Universität Darmstadt*

SAMPSA ANDREI SAARINEN

*Universität Wien*

GABRIEL VALLADÃO SILVA

*Technische Universität Berlin*

JAN JUHANI STEINMANN

*Universität Wien*

PAUL STEPHAN

*Klassik Stiftung Weimar*

VANESSA VIDAL

*Universidad Valencia*

KLEMEN ZUPANC

*Univerza v Ljubljani*



## **Forschungs- und Arbeitsvorhaben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer**

**Lorenz Adamer**, studierte Musikwissenschaft (M.A. 2016) und Philosophie (B.A. 2016) an der Universität Wien und der Universität Pavia/Cremona. Seit 2016 studiert er Philosophie (M.A.) an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen u. a. in der Musikgeschichte des 19./20. Jahrhunderts (Oper in der Wagner-Nachfolge), in der philosophischen Ästhetik und in der antiken Philosophie.

### **Nietzsche und sein Verhältnis zu Wagner**

Als Musikhistoriker ist es besonders aufschlussreich das Verhältnis zwischen Friedrich Nietzsche und Richard Wagner zu beleuchten, um daraus sowohl philosophische als auch musikwissenschaftliche Schlüsse zu ziehen. Beide Persönlichkeiten begeisterten durch ihre visionären und unkonventionellen Ideen und vor beiden wurde stets eindringlich gewarnt. Aus einer anfänglich schwärmenden Bewunderung wurde schließlich eine Hassliebe, die v. a. durch Nietzsches späte Schriften (*Der Fall Wagner* und *Nietzsche contra Wagner*) nicht nur eine einzigartige Momentaufnahme der wagnerschen (Klang-)Welt darstellt, sondern auch essentielle (kunst-)philosophische Fragestellungen beinhaltet. Falls Wagner wirklich »nichts als Wirkung« (*Der Fall Wagner*) wollte, bleibt zu fragen, was denn die Wirkung von Nietzsches Wagner-Bild ist.

»»

**Anna Barth**, geb. 1983. Studium der Philosophie (M. A. 2011) und der Evangelischen Theologie (Diplom 2013) an der Philipps-Universität Marburg, der Universität Wien und der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2015 Doktorandin am Lehrstuhl für Exegese und Literaturgeschichte des Alten Testaments bei Prof. Dr. Markus Witte, HU/Berlin.

**Ein Europäer im Bauch des Walfischs – wo sind die Töchter der Wüste?  
Die alttestamentlichen Bezüge in den Dionysos-Dithyramben als  
Vermächtnis Nietzsches.**

In meinem Dissertationsprojekt »Die Häutung Gottes: Friedrich Nietzsche und das Alte Testament« vertrete ich die These, dass Nietzsches Denken und Dichten maßgeblich von der Semantik, den Bildern und Stilmitteln der hebräischen Bibel geprägt ist. Mit biographischen, textanalytischen und forschungsgeschichtlichen Methoden will ich erstens die bisher übersehenen alttestamentlichen Spuren in Nietzsches Werk, seinen Jugendschriften, Briefen und dem Nachlass aufdecken und zweitens dafür plädieren, Nietzsches biblische Hermeneutik und Rezeption für die Exegese des Alten (und Neuen) Testaments theologisch und philosophisch fruchtbar zu machen. Im Rahmen des Forums werde ich mein Vorhaben anhand der Dionysos-Dithyramben, dem Vermächtnis und »letzten Willen« Nietzsches, exemplarisch entfalten.



**Kathrin Bouvot** ist zurzeit PhD Student am Institut für Philosophie an der Universität Wien und als Assistentin der Programmplanung an der Wiener Volkshochschule Urania tätig. 2010 schloss sie ihren Bachelor of Arts in Philosophie am Institut für Philosophie an der Universität Wien ab. 2011 beendete sie ihr Romanistikstudium im Fach Spanisch und erhielt ebenfalls den Bachelor of Arts. Im Jahr 2012 schloss sie ihr Masterstudium Philosophie mit der Masterarbeit *Im Labyrinth von Nietzsches Polemiken – ein Versuch einer Analyse* ab. Im darauf folgenden Jahr beendete sie dann ihr Lehramtsstudium in den Fächern Spanisch, Psychologie und Philosophie mit einer Magisterarbeit über Euthanasie unter dem Titel *Ein Plädoyer für einen selbstbestimmten Tod*. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Ethik, insbesondere das Feld der Integriationsethik und der Medizinethik, die politische Philosophie und die Sozialphilosophie. Seit 2015 hält sie Vorträge unter anderem auf der 53rd Societas Ethica Annual Conference 2016 in Stuttgart.

### **Mit dem Hammer gegen die Wahrheit: warum Nietzsche die Wahrheit der größte Dorn im Auge war ...**

Unter Berücksichtigung von Nietzsches Gesamtwerk unternehme ich in diesem Forschungsprojekt den Versuch, zu zeigen, dass das primäre Merkmal von Nietzsches Schriften das Demaskieren und Entmythologisieren von vermeintlichen »Wahrheiten« ist. Nietzsches Demaskierungsprogramm ist in Nietzsches gesamtem Werk allgegenwärtig und erweist sich somit als das konstante Element schlechthin. Ein Anliegen meines Forschungsvorhabens ist es, die Motive zu erörtern, welche Nietzsche dazu bewegt haben, mit einer solch konstanten Zielstrebigkeit gegen die Annahme *einer* »Wahrheit« anzukämpfen. Nietzsches Selbstinszenierung als der unzeitgemäße Denker, der sich von der Moderne distanziert und diese überwindet, erfüllt in Nietzsches Vorhaben, mit dem Hammer gegen die Wahrheit vorzugehen, eine wichtige Funktion. In meinem Projekt verteidige ich zudem den Ansatz, dass für Nietzsche das Christentum, welches von diesem als Unglücksmaschinerie begriffen wird, von allen vermeintlichen »Wahrheiten« das größte Feindbild gewesen ist.

Die These meiner Arbeit besteht darin, dass sich hinter allen Polemiken Nietzsches, ganz gleich wogegen sie sich richten, der Wille steckt, vermeintliche »Wahrheiten« aufzudecken, da angenommen wird,

»»

dass Nietzsches eigentliches Ziel, welches er in all seinen Werken konstant anstrebt, die Durchsetzung einer Philosophie der Unwahrheit ist, welche keine dualistischen Konzeptionen kennt und losgelöst von jeglicher Verzahnung von Ontologie und Ethik ist. Das Ziel meines Forschungsprojektes besteht darin, zu zeigen, warum die von Nietzsche angestrebte Philosophie der Unwahrheit die Voraussetzung dafür ist, dass sich Nietzsches Forderung nach einer grenzenlosen Bejahung des Lebens durchsetzen kann. Die Konstanz, mit welcher Nietzsche in all seinen Schriften einschließlich seiner letzten Werke das Ziel verfolgt, vermeintliche »Wahrheiten« aufzudecken, lässt den Schluss zu, dass die von einigen Autoren hervorgebrachte Kritik, in Nietzsches Spätwerk spiegele sich bereits sein bald darauf erfolgender geistiger Zusammenbruch wider und das selbige könne deshalb nicht ernst genommen werden, ungerechtfertigt ist. Die Radikalität und die stellenweise im Spätwerk zu konstatierende Exzessivität im Ausdruck ist, wie zu belegen ist, kein Anzeichen von Wahnsinn, sondern Ausdruck von Nietzsches Willen, sein Vorhaben, eine Philosophie der Unwahrheit zu etablieren, zu verwirklichen.

**Elisabeth Flucher** arbeitet derzeit an dem Promotionsprojekt »Formen der Sinnkonstruktion in Nietzsches *Also sprach Zarathustra*« im Rahmen des Promotionsprogramms »Theorie und Methodologie der Textwissenschaften und ihre Geschichte (TMTG)« am Institut für Germanistik der Universität Osnabrück. Die Arbeit wird von Prof. Christoph König betreut. Seit April 2015 ist Elisabeth Flucher Stipendiatin des Landes Niedersachsen. Von 2006–2012 hat sie Philosophie an der Universität Wien studiert.

### **Formen der Sinnkonstruktion in Nietzsches *Also sprach Zarathustra***

Nietzsches Stil sperrt sich gegen die philosophische Systematisierung. Dies gilt in besonderem Maße für den *Zarathustra* und die auf ihn folgenden Werke, doch auch die Aphorismen Nietzsches fordern die philologische Kunst der Lektüre heraus. Je nach Schwerpunkt auf das rhetorische Spiel mit dem Sinn, die suggestive Metaphorik oder die esoterische Lehre wurde das Werk im Laufe der Interpretationsgeschichte eingeordnet und gedeutet. Aus germanistischer Sicht beabsichtigt die Arbeit philosophische und literaturwissenschaftliche Interpretationen zu prüfen, indem sie mit den Mitteln der Hermeneutik eine textnahe Lektüre des *Zarathustra* vornimmt. Gegenstand der Untersuchung ist die Art und Weise, wie der Sinn der Reden Zarathustras sich mit rhetorischen und poetischen Mitteln im sprachlichen Material konstituiert. Die Sinnkonstruktion setzt zunächst die Suspension des Sinns voraus. Innerhalb der impliziten Logik des Textes, die sich aus der Komposition, der Syntax und dem Wortgebrauch ergibt, werden zentrale Wörter von ihrem konventionellen Sinn gelöst und in einem Gefüge der wechselseitigen Verweisung neu bestimmt. In Frage gestellt wird durch die vorgelegte Lektüre die isolierte Betonung der Lehren des »Übermenschen« und der »ewigen Wiederkehr«, die sich in der Geschichte der Interpretationen als Theoreme verselbstständigt haben und die sich im Text selbst weniger als Theoreme einer Lehre Zarathustras denn als gedankliches Material seiner Reden erweisen. Geprüft wird in Folge die Beziehung des *Zarathustra* zum übrigen Werk Nietzsches. Eine Übertragung einzelner Gedanken und Inhalte auf den Autor ist nicht zulässig ohne vorherige Prüfung des Sinns der *Zarathustra*-Schrift insgesamt.

&gt;&gt;&gt;

**Lisz Hirn** studierte Geisteswissenschaften und Gesang in Graz, Paris, Wien und Kathmandu. 2009 erfolgte die Promotion an der Karl-Franz Universität in Graz. Die Arbeit wurde veröffentlicht unter dem Titel »Friedrich Nietzsche: Die menschliche Existenz zwischen Hedonismus und Pessimismus«. Es folgten Aufenthalte u. a. in Wien und Kathmandu. Ab 2015 war sie als Research Fellow am Forschungsinstitut für Philosophie in Hannover (fiph). Dort befasste sie sich mit der Problematik der Interkulturellen Ethik und Stimmlichkeit unter dem Arbeitstitel »Dialogue and Social Empowerment«. Sie ist als Philosophin und Publizistin in der Jugend- und Erwachsenenbildung tätig und als freiberufliche Künstlerin an internationalen Kunstprojekten und Ausstellungen beteiligt.

### **Der Prophet Zarathustra – Über politische Stimmlichkeit in Nietzsches Spätwerk**

In meinem letzten Projekt untersuchte ich, inwieweit Dialog eine Methode für Social Empowerment in der Zivilgesellschaft, Religion und Politik sein kann, indem er einen »Ort des politisch Stimmlichen« schafft, an dem »Neues, Unerwartetes, Ungeplantes« passieren kann. Die Inkarnation dieses politisch Stimmlichen ist – der These nach – der Prophet.

Unter Berücksichtigung dieser Fragestellung wird also Nietzsches *Zarathustra*, näher betrachtet. Dieser wird von der Stimme, die er hört, »ermächtigt«, sie zu hören, um ihr Echo weiterzutragen. Insofern kann der Prophet kein Eremit sein, er ist per se politisch, weil er weitersprechen »muss«. Genau das trifft im besonderen Ausmaß auf Nietzsches Zarathustra zu. Zarathustra sucht die anderen, um das Gehörte zu bestätigen und zu memorieren (vgl. Jesus – Apostel, Mohammed – Khadija). Die Stimme des Propheten wird so nicht nur ein Mittel zur Selbst-, sondern auch zur Fremd- und Welterfassung. Das 4. Forum Junger Nietzscheforschung wird die Möglichkeit bieten, den Spuren des »Propheten Zarathustra« in Nietzsches Spätwerk gemeinsam nachzuspüren und ihre Bedeutung in der Interpretation des Werkes zu diskutieren.

**Michael Lewin** studierte Öffentliches Recht und Philosophie an den Universitäten Rostock und Jena. Seit 2015 promoviert er bei Prof. Dr. Andreas Schmidt über die Begründung der Idee eines anspruchsvollen Vernunftbegriffs seit Kant am Beispiel der Strategien von J.G. Fichte und organisiert regelmäßig Lektüretagungen. Im Zentrum seines Interesses steht der harte Kern des Forschungsprogramms des Deutschen Idealismus und sein Schicksal im 19., 20. sowie im aktuellen 21. Jahrhundert. Zurzeit hält er sich zu Forschungszwecken in Nordrhein-Westfalen auf und ist insbesondere an den Universitäten Bochum und Wuppertal aktiv.

### **Der Wille zur Macht – ein Wert und ein psychologisches Entlarvungsprinzip**

Es sind zumindest drei Aspekte, die eine Beschäftigung mit Nietzsche wertvoll machen: Seine Fähigkeit, die Dinge anders zu denken und zu bewerten, anders darzustellen und starre Ansichten ausgehend von seinem Kreativitätspotenzial zu destruieren. Der traditionellen Philosophie begegnet Nietzsche oft mit einem offensichtlich aus der Differenz der Wertehierarchien resultierenden Gefühl der Kontraintuitivität, welches er in seinen Werken frei äußert. Ferner aber auch mit dem Einwand der Unwissenheit in *rebus physiologicis* und *psychologicis* und der Unzufriedenheit mit der Wahl der Untersuchungsgegenstände, die zur Vernachlässigung der tatsächlich relevanten Themen, wie z.B. die Rolle der Mitmenschen und des Leibes, führe. Besonders ausschlaggebend für Nietzsches Beurteilung der traditionellen Philosophie wird in seiner späteren Schaffensperiode die Idee des Willens zur Macht. Diese fungiert bei ihm keineswegs als ein subjektunabhängiges metaphysisches Prinzip zur Welterklärung, sondern als ein praktischer Wert, der u. a. grundlegend für die psychologische Bewertung der Motive hinter den Ansichten, Theorien und Handlungen ist (vgl. dazu Lewin, M.: *Psychologischer Skeptizismus. Nietzsches Kritik am Deutschen Idealismus*).

&gt;&gt;&gt;

**Benjamin Müller** studiert im Master-Studiengang Philosophie an der TU Darmstadt und arbeitet als Hilfskraft am Lehrstuhl von Professor Nordmann. Sein Interesse richtet sich auf die Philosophie- und Geistesgeschichte Europas samt deren Auswirkungen, speziell die Antike sowie die Moderne und die Wissenschaftstheorien des 20. Jahrhunderts.

### **Der Arzt Friedrich Nietzsche und die Folgen**

Nietzsche betätigt sich nach eigener Aussage immer wieder als Psychologe und Physiologe. Anstelle der alten Unterscheidung von *Sein und Schein* setzt er jene von *gesund und krank*. Seine Interpretation der Geistesgeschichte Europas deutet den Mensch so als das (noch?) nicht festgestellte, das kranke Tier. Ausdruck dieser Krankheit sind für ihn die *décadence*, das Ressentiment, die asketischen Ideale und die Verneinung des Lebens, welche sich für Nietzsche alle im Christentum bündeln.

Gegenüber diesem krankmachenden Fokus auf den Geist betont Nietzsche die physiologischen Aspekte der Leiblichkeit und des Instinkts. Zudem fordert er als psychologische Arznei eine *Umwertung aller Werte*. Folgerichtig stellt er sich selbst als das *Untier*, den *Antichrist* dar. All seine Bemühungen drehen sich um eine verbindende, gesunde Alternative: die Bejahung des Lebens.

Die Schwierigkeit liegt nun darin, all diese Themen, die sich beständig durch Nietzsches Werk ziehen, als ein *Ganzes* zu verstehen und vielleicht sogar zu begreifen. Welche Implikationen ergeben sich daraus? Und sind sie wünschenswert oder nicht?

Daran anschließend drängt sich schließlich die Beschäftigung mit der Rezeption. Wurde Nietzsche vielleicht wirklich zu einem Schicksal? Wie wurden seine Überlegungen aufgenommen und womöglich fortgesetzt? Konkret beziehen sich insbesondere Heidegger, Adorno und Foucault auf Nietzsche. Deren Arbeiten sind nicht nur in Rücksicht auf Nietzsche, sondern auch in Ausblick auf unsere Zeit von essentieller Bedeutung.

**Sampsä Andrei Saarinen** studierte von 2008–2012 Religionswissenschaft in Helsinki. Im Rahmen des ERASMUS-Programms verbrachte er ein Jahr in München, wo er sich der Philosophie zuwandte und erste Kontakte mit der akademischen Nietzsche-Forschung machte. Zurück in Helsinki schrieb er seine Masterarbeit über Säkularisierung; dabei ging es ihm um eine philosophische Kritik soziologischer und religionswissenschaftlicher Theoriebildung. Ein wichtiger Befund war, dass die einflussreichsten Theorien der Säkularisierung gerade da ergänzt werden müssen, wo es um Werte und Emotionen geht, und dass Nietzsches Philosophie in dieser Hinsicht aufschlussreiche Perspektiven bietet. Nach absolviertem Zivildienst und anschließender Arbeit als leitender Bibliothekar der Finnish Immigration Service begann er 2014 ein Dr. Studium der Philosophie (Dissertationsgebiet: Religionswissenschaft) in Wien. Zentrales Anliegen des Projekts ist es, Nietzsches affektive Kommunikation im Kontext seiner Religionskritik zu erhellen. Es gilt zu zeigen, dass Nietzsche durch seine Schriften eine angemessene affektive Antwort auf den Tod Gottes zu ermöglichen versucht. Der Arbeitstitel lautet: »The death of God and the moods of the future: A study of Nietzsche's criticism of religion in the light of his communication of mood«. Die Dissertation wird von Dr. Hans Gerald Hödl betreut.

### **Nietzsches späte Religionskritik: radikaler Atheismus**

Verändert sich Nietzsches Haltung zur Religion in seinen letzten Schriften? Diese Frage ist in den vergangenen zehn bis fünfzehn Jahren zu einer der meist diskutierten Fragen rund um Nietzsches Religionsphilosophie geworden. Ich argumentiere gegen die Deutung, dass Nietzsches destruktive Religionskritik eine konstruktive Seite hat, verstanden als Aufbruch zu einer neuen dionysischen Religiosität (e.g. Julian Young). Dagegen halte ich, dass es auch in den letzten Schriften um einen konsequenten, radikalen Atheismus geht und dass Nietzsches religionspsychologisches Denken dies deutlich zeigt. Noch deutlicher als früher interpretiert Nietzsche religiöse Erlebnisse als missverstandene Gefühle der Macht (e.g. NL 1888, KSA 13, 14[124]). Da er selbst der Steigerung der Macht als Ideal nachstrebt, ist die Frage eher, ob er zunehmend die Fähigkeit verliert, seine Erlebnisse als seine eigenen, und nicht als die eines Gottes, zu interpretieren.

&gt;&gt;&gt;

**Gabriel Valladão Silva**, geb. 1989 in São Paulo, Brasilien. Er absolvierte 2011 seinen Bachelor und 2015 den Master (zu dem Thema: *Cogito ergo volo: para uma fundamentação epistemológica da metafísica da vontade schopenhaueriana* [*Cogito ergo volo: zu einer erkenntnistheoretischen Begründung der schopenhauerschen Willensmetaphysik*]) in Philosophie an der Staatlichen Universität zu Campinas (UNICAMP) bei Prof. Oswaldo Giacoia, mit einem Forschungsaufenthalt.

Seit 2015 promoviert Silva an der Staatlichen Universität zu Campinas und seit 2016 an der Technischen Universität – Berlin bei Prof. Günter Abel.

Zudem ist er als Übersetzer tätig und veröffentlichte unter anderem portugiesische Übersetzungen von Schriften Nietzsches (*Die Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen, Also sprach Zarathustra*), Schopenhauers (*Über den Willen in der Natur, Aphorismen zur Lebensweisheit*) und Walter Benjamins (*Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit*).

### **Der Streit um die Moral und die Moral des Streites**

Der Begriff der *Genealogie* nimmt eine sonderbare Stellung sowohl in der Philosophie Nietzsches, als auch in der Geschichte ihrer Rezeption ein. Während die *Genealogie* einerseits in seinen Werken – sowohl in den publizierten Schriften, als auch im Nachlass – kaum auftaucht, was gegen eine Würdigung des Begriffs als »Hauptbegriff« der Philosophie Nietzsches sprechen würde, ist die *Genealogie* jedoch andererseits eigenartig indem sie, anders als die sonstigen sogenannten »Hauptbegriffe« Nietzsches, keine eigentliche »Lehre«, sondern eher eine methodische Verfahrensweise bezeichnet bzw. zu bezeichnen scheint. Zudem ist die Schrift *Zur Genealogie der Moral* das einheitlichste Werk Nietzsches, welches deshalb einen privilegierten Zugang zu seinen Gedankengängen verspricht.

Diese sonderbare Stellung des Genealogiebegriffs innerhalb der Philosophie Nietzsches spiegelt sich auch in der Geschichte seiner Rezeption wieder. Obwohl heute die Bibliographie über das Thema der *Genealogie* im Denken Nietzsches so umfangreich wie die irgendeines anderen nennenswerten Themas seiner Philosophie ist, hat die Rezeptionsgeschichte dieses Begriffs doch einen relativ späten Anfang.



Deleuze ist wahrscheinlich der erste, der in den 1960er Jahren den Begriff der *Genealogie* ins Zentrum einer umfassenden Deutung des Denkens Nietzsches rückte, worauf eine ganze Reihe beträchtlicher Deutungsversuche folgte, welche bis zu den heutigen Tagen reichen, mit den verschiedensten – und meistens auch widerstreitenden – Vorschlägen zum Ursprung und zur Bedeutung dieses Begriffs.

Diese doppelte Geschichte gilt es zu verfolgen und einerseits zu verstehen, wie Nietzsche überhaupt zum Begriff der Genealogie kam – hat er ihn etwa direkt aus antiken Quellen wie Hesiod genommen oder bezieht er sich auf den englischen Empirismus, auf Kants Kritik des Letzteren, oder auf die deutsche Tradition der Geschichtsphilosophie seit Herder und Hegel, auf Ritschls Methode in der Philologie oder gar auf die mittelalterliche und frühmoderne Bedeutung des Begriffs in der Heraldik und Ahnenkunde? Andererseits sind auch die besonderen Anlässe zu untersuchen, die zur Aufwertung des Genealogiebegriffs in der Geschichte der Rezeption der Philosophie Nietzsches führten. Was für neue Motive waren für einflussreiche Nietzsche-Leser ab den 1960er Jahren eingetreten, so dass sie plötzlich diesem Begriff, der in den früheren großen Deutungen (etwa bei Heidegger oder Jaspers) keine beträchtliche Rolle spielte, eine zentrale Stelle in ihren Lektüren desselben zuerteilten? In diesem Kontext könnte zudem erwogen werden, inwiefern jene Motive bis heute noch weiter wirken. Ob man überhaupt noch Gründe hat, nach einer *Genealogie* als philosophischer Methode zu greifen und, wenn ja, was die *Genealogie der Moral* Nietzsches insbesondere und der durch sie durchschimmernde Streit um die Moral für unsere heutigen Überlegungen über die Moral und ihre Vorgeschichte noch anzubieten hat.

&gt;&gt;&gt;

**Jan Juhani Steinmann**, 1988 in Bern geboren, mütterlicherseits halb Finne, hat Philosophie, Theologie, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften sowie Politikwissenschaften an der Universität Zürich, Humboldt-Universität zu Berlin, University of St. Andrews, Universität Heidelberg sowie an der Pontificia Universitas Gregoriana in Rom studiert. Zurzeit promoviert er an der Universität Wien bei Konrad Paul Liessmann zu »Modi hyperbolischer Erfahrung und ihre Bewältigung im Werk Sören Kierkegaards und Friedrich Nietzsches«.

### **Modi hyperbolischer Erfahrung und ihre Bewältigung im Werk Sören Kierkegaards und Friedrich Nietzsches**

Im Rahmen des Dissertationsprojektes zu dem oben stehenden Titel werden zum einen die von Bernhard Waldenfels als Hyperphänomene resp. hyperbolische Erfahrungen bezeichneten Überschussphänomene untersucht, sowie zum anderen deren über Waldenfels hinaus attestierte Charakteristik menschliche Selbstwertungsprozesse zur Bewältigung dieser Grenzphänomene auszulösen. Bei diesen Überschussphänomenen handelt es sich um pathisch grundierte Erfahrungen eines grundlegend Fremden, mithin Transzendenten, auf welche responsiv-phänomenologisch nur mittels indirekter Beschreibung reagiert werden kann. Solche Hyperphänomene sollen nun im Werk Sören Kierkegaards und Friedrich Nietzsches untersucht werden (die Angst und Opferung Isaaks bei Kierkegaard sowie der Tod Gottes und der dionysische Rausch bei Nietzsche). Ferner angenommen wird, dass bei Kierkegaard und Nietzsche solche Hyperphänomene nicht nur nachzuweisen sind, sondern darüber hinaus auch als Ursachen für Selbstwertungsprozesse des diesen hyperbolischen Widerfahrnissen ausgesetzten, perzipierenden personalen Selbst fungieren. In concreto heißt dies, dass sich bei Kierkegaard anhand der Selbstwahl sowie dem Sprung und bei Nietzsche anhand der Selbstverbrennung sowie der Selbstüberwindung zeigen lässt, dass solche Hyperphänomene nicht nur indirekt beschrieben werden, sondern im Zuge eines modalen Qualitätssprunges zu deren Bewältigung direkt in Selbstwertungsprozesse des perzipierenden personalen Selbst umschlagen. So u. a. im Sprung in den Glauben bei Kierkegaard und

in der gottlosen Selbstermächtigung des Menschen bei Nietzsche. Dieser Übergang wird hier als eine an die waldenfelsische Religionsphänomenologie anknüpfende Transzendierungsphänomenologie verstanden, also eine Methode, welche die Grenzen des Hyperphänomenalen modal und qualitativ durch und aus sich selbst heraus in autoontologische Ereignisse der Selbstwerdung des perzipierenden Selbst übersteigt. Veranschaulichen lässt sich dies an Figuren der Selbstwerdung, wie sie bei Kierkegaard in der Dreistadienlehre sowie bei Nietzsche in den drei Verwandlungen auftreten. An diese Kontrastierung schließt sich auch die Gegenüberstellung des kierkegaardischen Ritters des Glaubens und des nietzscheanischen Übermenschen an sowie die hier als erneuernde Gewährleistung dieser Bewältigung des Hyperbolischen durch Selbstwerdung verstandenen Momente der Wiederholung bei Kierkegaard und der Ewigen Wiederkunft des Gleichen bei Nietzsche.

&gt;&gt;&gt;

**Paul Stephan** schloss sein Magister-Studium der Philosophie, Soziologie und Germanistik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und am University College Dublin Ende 2015 mit einer Arbeit zur Wahrheitskritik beim späten Nietzsche ab. Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift *Narhex. Heft für radikales Denken*. Vom 01.03. bis 31.08.2017 ist er Stipendiat der Klassik Stiftung Weimar mit dem Forschungsprojekt *Widemann – Köselitz – Nietzsche. Dokumente einer Begegnung*. Er bereitet eine Dissertation über die Konzeption der Authentizität bei Kierkegaard, Stirner und Nietzsche vor.

**Wahrheit als Geschichte und Augenblick. Die Kritik der Wahrheit im Werk Friedrich Nietzsches im Lichte des Abschnitts »Wie die »wahre Welt« endlich zur Fabel wurde«**

Die von Christoph Menke betreute Magisterarbeit zu dem oben genannten Thema, die noch in diesem Jahr als Monographie in der Reihe *libri virides* im Verlag Traugott Bautz erscheinen soll, analysiert diesen zentralen Abschnitt der *Götzen-Dämmerung* als Schlüsseltext von Nietzsches Metaphysikkritik. Es soll darin gezeigt werden, dass Nietzsches Wahrheitskritik mitnichten auf einen Subjektivismus oder Relativismus hinausläuft, der in einen »performativen Selbstwiderspruch« mündete, sondern zunächst rein negativ in dem bloßen Nachvollzug des immanenten Selbstdekonstruktionsprozesses der Wahrheit selbst besteht; in einem zweiten Schritt soll dann gezeigt werden, dass Nietzsche aber auch einen positiven Gegenbegriff zum metaphysischen Ideal von »Wahrheit« im Sinn hat, welches diesem unter dem Begriff der »Wirklichkeit« entgegengestellt wird. Während in der metaphysischen Auffassung »Wahrheit« als etwas Absolutes verstanden wird, das dem Subjekt als fremdes Objekt gegenübersteht, denkt Nietzsche »Wirklichkeit« als im Wechselspiel von Subjekt und Objekt konstruierte Tiefenrealität, die es begrifflich einzuholen gilt.

In seinem mit *Die Paradoxien der Authentizität. Eine genealogische Analyse anhand von Kierkegaard, Stirner und Nietzsche* betitelten Promotionsprojekt soll ebenfalls ein Text aus dem Spätwerk, nämlich *Ecce homo*, eine Schlüsselrolle spielen. Gemäß dem Untertitel des Buches, »Wie man wird, was man ist«, soll dieser Text als verführende

Anleitung zur Selbstwerdung gelesen werden. Auch diese Analyse soll zeigen, dass Nietzsche keinem Subjektivismus das Wort redet, sondern »Selbstwerdung« vielmehr als unabschließbarer Prozess der Aneignung der eigenen Wirklichkeit durch das Ich zu verstehen ist.

&gt;&gt;&gt;

**Vanessa Vidal Mayor** studierte Philosophie in Valencia und Mainz. 1999 bis 2000 war sie DAAD-Stipendiatin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. 2003 erhielt sie den *Master of Advanced Studies* in Philosophie mit einer Arbeit über die Geschichtsphilosophie in dem frühen Werk Adornos. Von 2002 bis 2005 war Vanessa Vidal Mayor Exzellenz-Stipendiatin des spanischen Kultusministeriums und verbrachte zwecks verschiedener Forschungsaufenthalte längere Zeit in Deutschland. 2007–2008 folgte ein Stipendium der Abteilung Internationales der Universität-Mainz. Seit 2008 lebt sie in Berlin und arbeitete dort im Theodor W. Adorno Archiv an ihrer Dissertation über naturgeschichtliche Deutung im Werk von Theodor W. Adorno. Die Dissertation »Theodor Wiesengrund-Adorno: interpretación histórico-natural/Theodor W. Adorno: naturgeschichtliche Deutung« wurde mit summa cum laude bewertet. Vanessa Vidal Mayor hat zahlreiche Texte zu den Themen Geschichtsphilosophie, Deutung, Naturgeschichte und Ästhetik in der Philosophie Adornos und Benjamins, sowie mehrere Aufsätze zu den Verbindungen der Philosophien Nietzsches und Adornos veröffentlicht.

### **Theodor Wiesengrund-Adorno: interpretación históriconatural / Theodor W. Adorno: naturgeschichtliche Deutung**

Das Hauptthema der Dissertation war Adornos Philosophie. Jedoch ist das Ergebnis dieser Forschungen über Adorno, dass Nietzsches ›Ästhetik‹, sein ›Stil‹ und die ›Interpretation‹ eine Schlüsselbedeutung für Adorno hatten.

Bis jetzt veröffentlichte ich schon mehrere Aufsätze über die Verbindung der Philosophien von Nietzsche und Adorno im De Gruyter-Verlag und möchte mich auch weiter vor allem der Ästhetik und der wesentlichen Wichtigkeit der Darstellungsform beider Denker widmen. Denn die vermuteten großen Affinitäten und Parallelen beider Denker sind in der Tradition der Kritischen Theorie der Gesellschaft leider immer noch ein Tabu-Thema, dem sowohl die Adorno- als auch die Nietzsche-Forschung mehr Aufmerksamkeit schenken könnte und sollte.

**Klemen Zupanc**, geb. 1990, schloss am 14.09.2012 das Studium der Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana erfolgreich ab. Das intellektuelle Streben setzte er mit dem Masterstudium Deutsche Sprache und Literatur fort und verteidigte am 01.12.2016 seine Abschlussarbeit mit dem Titel *Nietzsches Philosophie in Kafkas Werken*.

### **Nietzsches Philosophie in Kafkas Werken**

Der Untersuchungsgegenstand der Magisterarbeit sind gedankliche Parallelen zwischen Friedrich Nietzsche und Franz Kafka. Die Erforschung bezieht sich sowohl auf die Fragestellung nach Kafkas Auseinandersetzung mit Friedrich Nietzsche als auch auf die Parallelität mittelbar entstandener Anschauungsweisen. Die zwei Denker entdecken bedeutsame Elemente, die den Unterschied zwischen vitalen und gelähmten Haltungen ausmachen. Für Nietzsche und Kafka ist das Sichtbarwerden von sonst nicht erkennbaren Teilen von Belang, die den Menschen bei der Optimierung seiner psychophysischen Fähigkeiten stören und ihn an seiner Selbsthervorbringung hindern. Die erste Stufe der Versklavung stellt der Irrtum dar, dass das Kosmische mit dem Menschlichen in Einklang steht. Die zweite Stufe ist die Einschränkung der Sicht, die im Kindesalter beginnt und mit der Entstehung der frühesten Richtungsinstanz einhergeht. Das übertriebene Für-wahr-halten verbietet den Menschen jegliche Hinterfragung der Verhältnisse. Das ist die Quelle des Glaubens an die unbedingte Richtigkeit. Dieser Glaube entfernt den Menschen am weitesten davon, sich seine eigene eingeschränkte Sehweise einzugestehen und trägt maßgeblich dazu bei, sein speziesspezifisches Dasein zu verleugnen. Ausgehend von der Einverleibung von Werten, Normen und Handlungsmustern ist der Versklavte ein wünschenswerter Typus. Die Unterwerfungsfunktion dient dazu, dass der Mensch die Autoritäten nicht zu hinterfragen vermag. Statt mit solcher Erziehung fortzufahren, die auf die Übernahme von Ressentiments geprägter Haltung ausgerichtet ist, könnte eine auf das Individuum bezogene Erziehungsweise den ersten bedeutsamen Schritt zur Verwirklichung eines autonomen Menschen darstellen. Um schon in der Anfangsphase die Voraussetzungen für ein lebendiges, sich ständig weiterentwickelndes Individuum zu schaffen, ist die Auseinandersetzung

»»

mit der Frage von Belang, wie die Grundkonstitution eines Einzelwesens durch Kraftzuwachs nicht nur erhalten sondern auch in den bestmöglichen Zustand versetzt werden kann. Eine Vorgehensweise, die die Einzigartigkeit des Menschen weitestgehend unbemerkt vor der Versklavung verteidigt, stellt sich als Grundanliegen eines entstehenden Individuums heraus. Es kommt ausdrücklich hervor, dass der Prozess der Individuation in keiner Gesellschaftssphäre geduldet wird. Selbstschöpferisches Vorgehen eines sich selbst verwirklichenden Individuums, das sich trotz aller Gefahren nicht einschüchtern lässt, ist die Herausforderung par excellence.





# Fellows in residence 2017

NIKLAS ANGEBAUER

## Kritik(en) des neoliberalen Subjekts

Juli bis August 2017

Der Begriff ›Neoliberalismus‹ ist in aller Munde. Oft wird mit ihm lediglich eine gewisse politischökonomische Agenda verbunden – etwa Privatisierung, Deregulierung, und Laissez-faire-Kapitalismus umfassend; aber wie vom Spätwerk Michel Foucaults ausgehende Analysen überzeugend dargelegt haben, erschöpfen derlei Charakterisierungen den Phänomenbereich »Neoliberalismus« keineswegs. Das ›Herzstück‹ neoliberaler Logiken ist solchen Analysen zufolge eine praktische Rationalität, die marktförmiges und – orientiertes Handeln zur ultimativen Problemlösungsstrategie erklärt und dem Individuum als Allheilmittel anempfiehlt. Das Subjekt, das dadurch von neoliberalen Diskursen eingefordert (und durch deren politische Institutionalisierung auch immer stärker zum gesellschaftlichen Leitbild) wird, ist dabei ein spezifisch *unternehmerisches*: Das Individuum wird hier verstanden als »Unternehmer seiner selbst«; es wird anders gesagt darauf reduziert, Besitzer eines Bündels verschiedener Kapitalformen zu sein, die gewinnbringend investiert werden wollen – nicht etwa nur hinsichtlich der eigenen Karriere, sondern ebenso im Privaten. Die Steigerung der eigenen Kompetitivität avanciert damit von einer ökonomischen Notwendigkeit zum Strukturmerkmal der *conditio humana* schlechthin; eine Dynamik, die ungezählten Autorinnen und Autoren als kritikwürdig erscheint. Aber was genau ist es eigentlich, was daran zu kritisieren ist? Und wie lässt sich solche Kritik normativ verankern?

Diesen Fragen soll während des *Fellowships in residence* nachgegangen werden. Es wird zunächst in Auseinandersetzung mit neo-Foucauldianischen, post-marxistischen, sowie anerkennungs- und beschleunigungstheoretischen Ansätzen eine Taxonomie der kritischen Ressourcen entwickelt, die in der Literatur zu diesem Zweck in Anschlag gebracht werden. Dabei wird es nicht nur darum gehen, die jeweils formulierten Kritiken herauszuarbeiten und zu systematisieren: Es gilt vielmehr zu analysieren, welche normativen Grundlagen die jeweils im Hintergrund stehenden Maßstäbe haben und welche Transformationspotentiale und -ansätze die Kritiken auszuweisen in der Lage sind. Die sich aus dieser Auseinandersetzung ergebende Frage, warum sich viele Kritikformen mit dem neoliberalen Subjekt

»»

offenbar so schwertuen, wird darauf aufbauend systematisch gestellt werden. In diesem Zuge wird besonders die (u. a. von Hartmut Rosa nahegelegte) Diagnose diskutiert, dass die im Neoliberalismus zu voller Entfaltung kommenden Kompetitivitäts- und Selbstüberbietungslogiken keine akzidentiellen Phänomene der Spätmoderne darstellen, sondern vielmehr tief in der westlichliberalen Tradition der Moderne (und speziell dem liberalen Autonomiebegriff) verankert sind.

**Niklas Angebauer** studierte Philosophie und Neurowissenschaften an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, sowie Philosophie und kritische Gesellschaftstheorie an der University of Essex (UK). Seine Schwerpunkte liegen in der politischen Philosophie, der Kritischen Theorie und der Epistemologie. 2015 hielt er am Kolleg den Vortrag »Der Mythos vom amoralischen Markt«. In seiner Masterarbeit untersucht er, inwiefern neoliberale Positionen auf den Begriff des Selbst-eigentums angewiesen sind.

SUZANNE DÜRR

## **Nietzsche und Danto über moderne Kunst**

Februar bis April 2017

Konfrontiert mit moderner Kunst ist sich der irritierte Betrachter oft nicht sicher, was er da eigentlich vor sich hat, ob es sich überhaupt um ein Kunstwerk handelt. Diese Verunsicherung ist Ausdruck eines veränderten Kunstbegriffs in der Moderne, der sich einer Definition durch notwendige und hinreichende Kriterien widersetzt und damit auch eines veränderten Verständnisses des Künstlers selbst, der nun zugleich auch Philosoph und Theoretiker ist. Kunst ist so nicht mehr primär über den Werkcharakter des Objekts, sondern vielmehr über die mit diesem verbundene Theorie bestimmt. Bei moderner Kunst handelt es sich um eine intellektualisierte, autonome Kunst, die dem Rezipienten ein hohes Maß an Reflexionsfähigkeit abverlangt. Zum einen ist moderne Kunst durch einen Prozess der Vergeistigung gekennzeichnet, zum anderen ist sie aber auch eine vom Geist verlassene Kunst, insofern nun auch Zufälliges mit banalem Inhalt zur Kunst erklärt wird. Moderne Kunst überschreitet dabei bewusst die Grenze: Der Werkcharakter wird zerstört, die Form weist Verzerrungen auf, das Hässliche wird zum Gegenstand der Kunst. Moderne Kunst muss, will sie als Kunst anerkannt werden, so auch immer irritieren, sie muss Provokation sein. Diese Vergeistigung und Entgrenzung der Kunst in der Moderne findet ihren Ausdruck in der These vom Ende der Kunst, welche durch Hegel in die philosophische Debatte eingeführt wurde, wobei sowohl Nietzsche als auch Danto Hegels These aufgreifen und diese produktiv weiterdenken. In seinem 1965 erschienenen Buch *Nietzsche as Philosopher* geht es dem amerikanischen Kunstphilosophen und Kunstkritiker Danto darum, die analytischen Gehalte von Nietzsches Philosophie freizulegen und diesen damit als einen ernstzunehmenden Philosophen auch im angloamerikanischen, analytisch geprägten Raum zu etablieren. Danto versteht Nietzsche hierbei als einen Vorläufer der analytischen Philosophie, was sich insbesondere in Nietzsches Metaphysik-Kritik zeige. Das Projekt möchte nun beide Denker in einen kunstphilosophischen Dialog bringen. Sowohl bei Nietzsche als auch bei Danto ist das Verhältnis von Kunst und Philosophie (und auch von Wissenschaft) zentral. Die These des Projekts ist es hierbei, dass sich Nietzsches und Dantos Kunstauffassungen insofern ergänzen, als sie zwei gegenläufige Richtungen im Verhältnis von Kunst und Philosophie bzw. Wissenschaft

»»

markieren: Danto behauptet im Anschluss an Hegel die Verwandlung von Kunst in Philosophie, nach Nietzsches Konzeption des Perspektivismus ist jeglicher Weltzugang künstlerisch, insofern er auf Interpretationen basiert, d. h. Philosophie und Wissenschaft sind nichts anderes als Formen von Kunst. Für Danto ist der Künstler Philosoph, Nietzsche betont mit seinem Konzept des Künstler-Philosophen das produktive Wechselverhältnis von Kunst und Philosophie. Nietzsche und Danto behaupten nun aber nicht nur den Zusammenhang von Kunst, Philosophie und Wissenschaft, sondern fragen auch, wie sich diese voneinander unterscheiden. So kann eine adäquate Definition von Kunst erst durch eine Abgrenzung gegenüber anderen Weisen unseres Wirklichkeitszugangs gelingen. Im Zentrum des Projekts steht die Frage, wie Nietzsche und Danto Kunst bestimmen und was sich hieraus für das Verständnis moderner Kunst ableiten lässt.

**Suzanne Dürr** hat Philosophie, Medienwissenschaft und Germanistische Sprachwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena studiert und im WS 2016/17 mit einer Arbeit zu Fichtes Subjektivitätstheorie mit Auszeichnung promoviert, gefördert durch ein Landesgraduiertenstipendium der FSU. Sie war tätig als Lehrbeauftragte der FSU, der TU Braunschweig und der Università degli Studi di Roma »La Sapienza«. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Theorie der Subjektivität, Erkenntnistheorie, Ästhetik und Skeptizismus, insbesondere auf dem Gebiet des Deutschen Idealismus und der analytischen Philosophie. Publikationen zu Fichte, Hegel und Danto.

MARTIN KÜPPER

**Die weltspiegelnde Logik des spekulativen Materialismus.  
Zum Verhältnis von Ernst Bloch und Quentin Meillassoux.**

September bis Oktober 2017

Spekulation und Materialismus sind in den letzten Jahren zur Losung in Philosophie, Kunst und Literatur avanciert. Mit beidem verbindet sich die intellektuelle und institutionelle Kehrtwende von der Postmoderne. Das Gravitationszentrum dieser philosophischen Bewegung ist der Franzose Quentin Meillassoux (\*1967), der die französischen Traditionen des Materialismus und somit die radikale Aufklärung restituieren möchte. Hierin sieht die zu erstellende Arbeit ihren aktuell motivierten Einsatzpunkt. Was sich als Erneuerung des gegenwärtigen philosophischen Paradigmas gebiert, zeichnet sich zuvorderst durch philosophiehistorische Vergessenheit aus, denn das Konzept eines spekulativen Materialismus ist zuerst von Ernst Bloch (1885–1977) geprägt worden. Als materialistische Philosophien unterscheiden sie sich in ihren Bauweisen und ihrem jeweiligen Verständnis von Spekulation.

In seinem im Prager Exil (1936–1937) geschriebenen und erst 1972 veröffentlichten Buch *Das Materialismusproblem, seine Geschichte und Substanz* fordert Bloch emphatisch einen spekulativen Materialismus, der seine Grundlage in einer materialistischen Dialektik sieht, die an den Deutschen Idealismus und die Lehren von Marx und Engels anknüpft. Ein dialektisches Kategorienverständnis von Materie wird von ihm zum Angelpunkt seines Materialismus erklärt. Dieser hat sich infolgedessen den Fragen zu stellen, wie Materie dialektisch erkannt werden kann, was sie ist, wie sie sich bewegt und entwickelt.

Meillassoux versucht hingegen die Spekulation als philosophischen Ausgriff auf die Naturwissenschaften und die Mathematik zu verstehen. Diese liefern das subjektunabhängige Material und die Methoden zur Erfassung der Wirklichkeit. Sein spekulativer Materialismus macht es sich zur Aufgabe, die naturwissenschaftlich-mathematischen Beschreibungsformen außersprachlicher Wirklichkeit zu plausibilisieren, indem die Leistungsweisen der Wissenschaften analysiert und formallogisch begründet werden sollen.

In der kritischen Konfrontation dieser beiden spekulativen Materialismen sieht die Arbeit ihren konzeptionellen Schwerpunkt. Sie wird auf eine problemgeschichtliche Kritik Meillassoux' zugespielt. Zunächst wird der spekulative Materialismus Blochs aufbereitet, indem die

&gt;&gt;&gt;

erkenntnistheoretischen Fundamente und die Genese des Blochschen Materialismus quellenkritisch freigelegt werden. Blochs spekulativer Materialismus wird schließlich Meillassoux' entgegengestellt.

Meillassoux werde – so die zentrale These der Arbeit – seinen eigenen materialistischen Ansprüchen nicht gerecht, da er die formallogischen Denkstrukturen und die Erklärungen der Naturwissenschaften und der Mathematik verabsolutiert und die Wirklichkeit so ins Korsett der Denkstrukturen zwingt. Dem ist Blochs reichhaltigerer Materialismus entgegenzuhalten, der Denken entwicklungsgeschichtlich aus dem Materiellen entwickelt und hierfür die naturwissenschaftlich-mathematischen Errungenschaften als eine die Wirklichkeit in Teilen umwälzende Arbeit begrifflich und kategorial reflektiert. Die Denkstrukturen erweisen sich so als Idealisierungsformen gegenständlich tätiger Menschen. Der von Bloch geforderte spekulative Materialismus weiß sich demzufolge als tätiggedachte Darstellung der Wirklichkeit, die den Ansprüchen rationaler Begründungszusammenhänge zu genügen hat, ohne die Theorie zum Demiurg der Wirklichkeit zu erhöhen.

**Martin Küpper**, geboren 1989, hat Philosophie und Geschichte in Bergen, Berlin und Potsdam studiert. Er ist im Vorstand der Gesellschaft für dialektische Philosophie tätig und Redakteur der Zeitschrift *Aufhebung*. Zu seinen Arbeits- und Publikationsschwerpunkten gehören die Geschichte und die Theorie der Dialektik und des Materialismus.



VITALII MUDRAKOV

**Die Philosophie Nietzsches und der Prozess der Moderne.  
Perspektiven eines an Nietzsche sich anschließenden ethischen  
Denkens im Kontext des modernen weltanschaulichen und  
gesellschaftlichen Wandels**

Mai bis Juni 2017

Welches Potential kritisches Denken zu haben vermag, entscheidet sich in der Gegenwart wesentlich daran, dem weltanschaulichen Pluralismus und sich oft rapide verändernden soziokulturellen Umständen Rechnung tragen zu können. Dass Nietzsche hier, unter solchen Bedingungen, programmatisch-ethische und philosophische Leitlinien gibt, hat mehrere Gründe. Die Philosophie von Nietzsche ist tief verbunden mit dem Geschehen der Moderne selbst; sie zeigt sich heutzutage in noch einmal ganz neuen Aktualitäten; sie liegt vor in vielfältigen Anknüpfungen und insofern auch Erfahrungen mit diesem Denken; und sie lässt sich fruchtbar ausschöpfen. – In diesem Blick war meine Doktorarbeit der Problematik ›Die Konzeption der Religiosität‹ in der ›Philosophie des Lebens‹ von F. Nietzsche und ihre modernen Rezeptionen gewidmet gewesen. Meine seitherigen Publikationen und nun mein gegenwärtiges Projekt zielen darauf, die Perspektive zugleich auszuweiten und zu konkretisieren. Es soll untersucht werden, wie mit Nietzsche weltanschauliche und wertemäßige Transformationen und Konflikte sich begreifen lassen. Dies betrifft vor allem die Rolle von Religion und allgemein Ideologien im Prozess der Moderne. Von diesen Transformationen und Konflikten in besonderem Maße erfasst sind momentan Gesellschaften wie unter anderem auch die ukrainische.

Die Tendenzen der modernen gesellschaftlichen Entwicklung zeugen davon, dass die Weise des Religiösen und seine Bedeutung im Kontext der zivilisatorischen Umwandlungen sich auf der Welt verändert haben und sich weiter in neuen erfahrbaren Ausmaßen ändern. Die gesellschaftlich-kulturellen Prozesse und geistigen Erschütterungen der neuesten Zeit bestätigen dabei erstaunlich die Tiefe und Scharfsicht dessen, was im Denken Nietzsches vorgeahnt ist. Die Gegenwart demonstriert die Tendenzen zu totaler Säkularisierung und zugleich religiöser Konfrontation. Die Erfahrungen in den Ländern Osteuropas haben hier bewusst gemacht, wie sehr ›Nietzsche‹ noch immer ein Kampfplatz ist. Mein Projekt möchte, gerade mit Nietzsche, eine Gegenperspektive gegen staatliche, ökonomische, weltanschaulich-

&gt;&gt;&gt;

ideologische oder auch heute technokratische und informationelle Totalitarismen vor Augen führen. Gegen Entwicklungen, ›Nietzsche‹ politisch und nationalistisch zu instrumentalisieren und mit ihm einen ›posthumanistischen‹ Kulturkampf zu propagieren – dies noch einmal (und es findet momentan in den Ländern Osteuropas in der Konstellation der gesellschaftlichen Erfahrungen der Menschen eine beklemmende Resonanz) –, soll das ganz andere, das liberale, pluralistische, humanistische Potenzial der Philosophie Nietzsches vermittelt und weitergeführt werden, das die Länder des ›Westens‹ im Durchgang durch ein ganzes Jahrhundert gelernt haben. Mein Projekt ist getragen von der geschichtlichen Überzeugung, dass es für uns wesentlich das Denken Nietzsches ist, um Grundlagen und Errungenschaften einer humanen Sozialität, eines humanen Lebens zu bewahren – dies sowohl in seinen thematischen Einsichten wie in dem Strategischen der Nietzsche-Deutung, einer drohenden Vereinnahmung und Instrumentalisierung zu wehren.

**Vitalii Mudrakov**, geb. 1986 in Slobidka (Ukraine). Philosoph und Religionswissenschaftler. Studium an der Geisteswissenschaftlich-Pädagogischen Hochschule Khmelnytskyi und an der Universität Czernowitz. Promotion 2014 an der Fakultät für Philosophie und Theologie der Universität Czernowitz. Tätigkeit als Lehrer im schulischen Bereich und am Polytechnikum. Seit 2013 Assistent an der Universität Czernowitz, seit 2014 Assistant Professor.

CHRISTOPH PARET

## **Takt oder die Kunst wegzuschauen.**

### **Kann soziale Blindheit eine Form der Anerkennung sein?**

**Mai bis Juli 2017**

In dem Aufsatz *Unsichtbarkeit. Über die moralische Epistemologie von »Anerkennung«* hat Axel Honneth auf die subtile Form der Demütigung aufmerksam gemacht, die darin besteht, jemanden »wie Luft zu behandeln«, durch ihn »hindurchzuschauen«. In meinem Projekt will ich ausloten, ob sich solchen missachtenden Formen des Übersehens und Nichtwahrnehmens anerkennende Formen des Wegschauens gegenüberstellen lassen. Gibt es wohlwollende und wohltuende Formen sozialer Blindheit? Dieser Frage will ich zunächst am Leitfaden einer konkreten soziohistorischen Praxis nachgehen, nämlich anhand taktvollen Verhaltens.

Der Soziologe Ervin Goffman hat zum Takt eine Vielzahl von Beobachtungen angestellt, die weit über sein Werk verstreut sind, und die eine wahre Fundgrube darstellen für eine phänomenologische Analyse anerkennender Formen demonstrativer Blindheit. Unter Takt versteht Goffman die »Neigung des Publikums und der Außenseiter, die fremden Darstellungen zu schützen«. Beim Takt handelt es sich um eine Form der Selbstdarstellung, deren kennzeichnendes Merkmal darin besteht, dass hier nicht das Gelingen der eigenen, sondern das Glücken der Selbstdarstellung eines Gegenübers das vordringlichste Ziel bildet. Wenn jemand in Gesellschaft seine Fassung verliert, werden taktvolle Menschen »so tun als merkten sie nicht, dass er seine Fassung verloren hat. So helfen sie ihm, sein Gesicht und seine Gefühle zu wahren, und machen es ihm wohl auch leichter, seine Fassung wiederzugewinnen«. Man achtet jemanden, indem man bestimmte Merkmale seines Verhaltens und seiner Erscheinung, die ihn in Misskredit bringen könnten oder die den Verdacht nahelegen könnten, dass er nicht Herr der Lage sei, gerade nicht beachtet. Das gespielte Übersehen seiner spezifischen Form von Unsouveränität kann dem Betroffenen dabei eine Hilfe sein, dieselbe realiter zu überwinden. Indem man sein unsouverän agierendes Gegenüber so behandelt, als ob es souverän agierte, hilft man ihm am ehesten dabei, einige Zeit später zu souveränem Handeln tatsächlich imstande zu sein. Der Taktvolle leugnet es ab, mit einer Notsituation – einem »Malheur« – die zu lindern er keinerlei Anstrengungen zu unternehmen scheint, überhaupt konfrontiert zu sein. Takt stellt, indem die Unbeholfenheit oder Unsouveränität eines Gegenübers geflissent-

&gt;&gt;&gt;

lich ignoriert wird, ja nicht nur die Entscheidung dafür dar, sich angesichts der Signale von Unsouveränität bei einem Gegenüber nicht zu engagieren. Zusätzlich bildet Takt die verkörperte Verleugnung der Tatsache, mit einer Situation konfrontiert gewesen zu sein, in der eine solche Entscheidung über Engagement oder Nicht-Engagement überhaupt zu treffen war. Darüber hinwegzusehen, dass ein Gegenüber aus seiner Rolle fällt, läuft darauf hinaus, dass die taktvolle Reaktion den Eindruck erwecken wird im eigentlichen Sinne keine Reaktion zu sein. Damit hängt eng ein weiterer Umstand zusammen, die Tatsache nämlich, dass sich über die Angemessenheit oder Unangemessenheit der taktvollen Reaktion – wenigstens in der jeweiligen Situation – schlecht diskutieren lässt. Denn Takt basiert nicht nur auf einer stillschweigenden Übereinkunft darüber, welches genau eine Form der Unsouveränität sein wird und welches nicht, und dass diese Form der Unsouveränität demonstrativ zu ignorieren sei, sondern es basiert auf einer Übereinkunft über das Stillschweigen selbst. Es ist der Praxis des Takts demnach inhärent, Diskussionen über die Frage, ob es sich jeweils um die angemessene Reaktion handelt, für nicht angemessen zu halten. Es fragt sich, ob sich hieraus ein methodologisches Problem ergibt für den Versuch Takt zu thematisieren und zu diskutieren.

**Christoph Paret** war von 2010 bis 2013 wissenschaftlicher Assistent für Philosophie in St. Gallen. Seit 2013 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Graduiertenkolleg *Das Reale in der Kultur der Moderne* in Konstanz. Er schreibt an einer Dissertation zum Thema *Laboratorien der Freiheit. Psychotechniken zwischen Manipulation und Emanzipation*, wo es um verschiedentliche Versuche geht, die in den 50er und 60er Jahren in den USA von Psychologen, Agitatoren, Therapeuten und Beratern vorgenommen wurden, künstliche Umgebungen zu konstruieren, die es den darin Befindlichen erlauben würde, frei zu sein. Veröffentlichungen u. a. »Unglaublich!« – Wittgenstein über die Unhaltbarkeit und Unwiderstehlichkeit abergläubischer Praktiken in: Phil. Jahrbuch 120. Jahrgang / II (2013).

ANNA PIAZZA

## **Der Körper/der Leib: Deleuzes Analyse der Gemälde Francis Bacons kraft der Philosophie Nietzsches.**

**August bis September 2017**

In meinem Forschungsprojekt möchte ich Deleuzes Analyse einiger Gemälde Francis Bacons fokussieren, die er u. a. kraft der Philosophie Nietzsches auslegt.

In seinem Buch Nietzsche und die Philosophie geht Deleuze von der Feststellung aus, dass Spinoza den Wissenschaften und der Philosophie einen neuen Horizont eröffnete: »Wir wissen noch nicht einmal, was ein Körper kann«, sagte er nämlich. Man redet über das Bewusstsein, über den Geist, ohne aber wirklich zu wissen, wozu ein Körper fähig ist, und welche Kräfte »in ihm« tätig sind. Darauf gibt laut Deleuze Nietzsche eine klare Antwort, indem er sagt, der Körper sei »die Phase der Bescheidenheit des Bewusstseins«. Das würde bedeuten, den Körper für das zu nehmen, was er tatsächlich ist, nämlich ein Symptom, »nichts anders als das Symptom einer sehr viel tiefgreifenderen Transformation und der Tätigkeit von Kräften einer gänzlich anderen denn geistigen Ordnung. Es handelt sich vielleicht bei der ganzen Entwicklung des Geistes um den Leib«. Diese Entwicklung, die Deleuze ganz im Sinne Nietzsches als eine genetische und nicht narrative Entwicklung versteht, heißt mit anderen Worten, dass bezüglich des Körpers kein Realitätsquantum zu berechnen ist, weil jegliche Realität immer schon Kraftquantum ist, Kraftquantum in einem wechselseitigen »Spannungsverhältnis«.

Nach Deleuze wendet Bacon in seinen Arbeiten die genealogische Methode besonders an, um den Körper als Konflikt der Kräfte darzustellen, Bacon befreie dadurch die Figuren aus dem traditionellen, illustrativen, narrativen Charakter der Malerei. Es handele sich bei Bacon um Tatsachen, nämlich um das was einfach stattfindet, und eine neue Beziehung bedeutet, die im Gegensatz zu intelligiblen Relationen (von Objekten oder Ideen) steht. Die Figuren von Bacon bezeugen – mit Deleuzes Worten – eine »einzigartige Athletik«, so einzigartig als ob die Quelle der Bewegung nicht in ihnen liegt, sondern die Bewegung führt eher von der materiellen Struktur, von der Farbfläche zur Figur, und umgekehrt von der Figur zur materiellen Struktur, zur Farbfläche. Das heißt faktisch für Bacon die Sensation malen, einen Körper zu malen, der ganz und gar lebendig ist, und dennoch nicht organisch. Das heißt in einer gewissen Hinsicht, die Kräfte sichtbar zu machen.

&gt;&gt;&gt;

**Anna Piazza** (1987) hat, nach dem Studium der Philosophie an der Università Statale di Milano, am Max Weber Kolleg Erfurt mit einer Arbeit über Max Schelers Phänomenologie der Religion promoviert. Derzeit lebt sie in Madrid, wo sie sich in kulturellen und wissenschaftlichen Projekten engagiert.

SARAH SCHEIBENBERGER

## Giorgio Agamben als Leser von Nietzsche

Januar bis Februar 2017

1970 veröffentlicht der damals weitgehend unbekannte 28-jährige Giorgio Agamben sein Erstlingswerk *L'uomo senza contenuto* (*Der Mensch ohne Inhalt*). Innerhalb von Agambens Studie spielt seine Lektüre von Nietzsche, besonders der *Genealogie der Moral* und der *Fröhlichen Wissenschaft*, eine besondere Rolle. In kritischem Anschluss an Nietzsches Begriff(e) des Künstlers versucht Agamben in *L'uomo senza contenuto* zwischen den Zeilen ein anthropologisches Paradigma zu entwickeln: Kunst sei vom Künstler und nicht aus einer bequemen Beobachterposition aus zu verstehen. Das künstlerische Tun aber gehe über die einzelne Schöpfung und schließlich über die Figur des Künstlers selbst als eines Herstellers von Kunstwerken hinaus und bezeichne eine Haltung, die als aktiv zu denken ist, obwohl sie sich nicht notwendigerweise in konkreten Darstellungen als in ihren unmittelbaren Zwecken manifestiert.

Schon in seiner ersten publizierten Monographie theoretisiert Agamben insofern ansatzweise, in Auseinandersetzung mit Nietzsche, einen seiner späteren Leitbegriffe: die »Potenz nicht zu«, die er später ausführlicher entlang Bartlebys »I prefer not to« entfalten wird. Diese findet für Agamben in der Figur des Künstlers seine paradigmatische Manifestation. Von dieser Grenzfigur des Künstlers her will Agamben mit Nietzsche einen Zustand intensivierter Produktivität denken, die – diesem Paradoxon gilt es nachzufragen – nicht in zweckgeleitete Produktion einmündet und doch nicht nur passiv, impotent wäre, sondern gegenüber einer Totalität der Erfahrung offen ist, in welcher der Mensch den »Sinn seiner Handlungen« wiederzufinden vermöchte. Vor dem Hintergrund der dezidiert linksintellektuellen italienischen Nietzsche-Rezeption seiner Zeit, die den Aspekt des Schöpferischen vor allem unter dem Statut politischer Praxis forciert, wirken die Reflexionen des jungen Agamben, die zu einer noch vom Geist von '68 getragenen Zeit gerade den Künstler als Paradigma zur Erschließung neuer Zweckmäßigkeiten im Tun begreifen, nahezu unzeitgemäß. Viele Jahre später hat Agamben rückblickend einen roten Faden seines Denkens bereits in diesen frühen Überlegungen angelegt gesehen – die Agamben-Forschung indes hat dieses Jugendwerk bislang zu Unrecht weitgehend übergangen. Dabei sind einige der zentralen und in den jüngsten Debatten vermehrt rezipierten Begriffe von Agambens Denken, wie

der äußerst ambivalente Begriff der »Potentialität«, vielleicht nur von dieser frühen Auseinandersetzung mit Nietzsche aus zu erklären.

Während meines Aufenthaltes in Weimar möchte ich unter anderem folgenden Fragen nachgehen: ›Welchen‹ Nietzsche liest Agamben in *L'uomo senza contenuto*, welche Rolle spielt für ihn dabei Martin Heideggers Nietzsche-Deutung, an dessen Seminaren im französischen Le Thor Agamben in den späten sechziger Jahren, zur Entstehungszeit seines Buches, teilnimmt? Droht Agambens Entwurf in eine Art anthropologischen Ästhetizismus abzugleiten?

**Sarah Scheibenberger**, geboren 1985, studierte Philosophie, Germanistik und Lateinische Philologie in Freiburg, Rom und Bologna. Mit einem Promotionsstipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes promoviert sie derzeit über »Formen des Essayistischen im Werk von Walter Benjamin« an der Universität Leipzig, wo sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig ist. 2016 ist bei De Gruyter ihr Kommentar zu Nietzsches *Ueber Wahrheit und Lüge im aussermoralischen Sinne* erschienen.



CHARLOTTE SZÁSZ

## **Zeitgenössische Eschatologie**

**Dezember 2017 bis Januar 2018**

Vor zehn Jahren erschien Quentin Meillassoux' knappes Buch *Après la Finitude*, in der von Alain Badiou editierten Reihe »L'ordre Philosophique«, 2006 beim französischen Verlag Seuil. Die deutsche Übersetzung *Nach der Endlichkeit* folgte 2008 bei Diaphanes. Der in *Nach der Endlichkeit* von Meillassoux entwickelte Begriff des ›Korrelationismus‹ wird international zum bedeutendsten gemeinsamen Referenzpunkt der neuen philosophischen Strömung des Spekulativen Realismus und damit Meillassoux' Materialismus gegenwärtig besonders einflussreich, das Sein als unabhängig und außerhalb der Bedingtheit des Denkens über das Sein existierend zu denken.

Meillassoux' materialistische Position resultiert dann in der Überlegung, dass das Sein, ohne jeglichen Grund für jegliches ›so-sein‹ ist und nicht anders als ›kontingent entstanden gedacht‹ werden kann. Chronologisch ergeben sich drei sukzessive, innerweltliche Weltordnungen, die sich zufällig ergaben und ihre vorherige Ordnung unerklärlicherweise ersetzten: Materie, Leben und Denken. Die Möglichkeit, dass das Sein an sich für den Menschen einen höheren Sinn ergeben könnte, erübrigt sich damit: das Denken liegt nicht am Anfang der Welt, wie wir sie kennen, sondern an ihrem Ende.

Wie lässt sich innerhalb dieses ontologischen Rahmens, einer zufällig entstandenen und grundlosen Welt, Moral und Normativität sinnvoll denken? Auf diese materialistisch-rationalistische Position folgt weiter eine neue Überlegung und Wertschätzung des Gottesbegriffs. Wenn Denken kontingent und nicht ›planmäßig‹ entstanden ist, dann gibt es zumindest die Hoffnung, dass es wieder eine Veränderung in der Weltordnung geben könnte. Gott ist der Inbegriff des Unverfügbaren und Ereignishaften einer Jenseitigen Welt. Die Eschatologie ist die geschichtsphilosophische und universalpolitische Überlegung, die dem areligiösen ›Gott des Endes‹ folgt. Der Begriff »Eschatologie« als Lehre von den »ta éschata«, altgriechisch für ›die äußersten oder die letzten Dinge‹, entsteht im 17. Jahrhundert im Umfeld der protestantischen Theologie. Er folgt einer reichen theologischen Tradition vom Mittelalter bis zum Beginn der Neuzeit der semantischen und ikonographischen Repräsentationen der Dinge, des Ortes und generell der Szenerie dessen, was den Menschen am ›Ende aller Zeit‹ erwartet.

Erst im ausgehenden 18. Jahrhundert erfährt er philosophische Bedeutung in dem die ›letzten Dinge‹ (die Eschata) sich von der theologischen Auslegung entfernten und zum philosophischen Gegenstand ohne Gott werden.

Meillassoux's philosophischer Begriff der ›Eschatologie‹ liegt politisch im Spannungsfeld zwischen dem Denken eines die menschliche Geschichte totalisierenden Endes auf der einen und offener Zukunft einer neuen Weltordnung auf der anderen Seite. Mein Dissertationsprojekt ist es, historisch-genealogisch die philosophische Begriffsentwicklung der philosophiegeschichtlichen Konzeptualisierung der ›letzten Dinge‹ seit der bedeutenden Aneignung theologischer Thematiken in der sich von den theologischen Gottesbegriffen entfernenden Religions- und Systemphilosophien des deutschen Idealismus bis zur Thematisierung der Eschatologien der Geschichtsphilosophie Mitte des 20. Jahrhunderts zu untersuchen, um eine zeitgenössische Beschäftigung mit der politischen Idee einer Eschatologie zu begründen.

**Charlotte Szász** studierte Philosophie und Geschichtswissenschaften mit Schwerpunkt deutscher Nationalsozialismus an der Humboldt Universität Berlin und Amsterdam (B.A.) und Philosophie (M.A.) an der Freien Universität Berlin und an der Sorbonne Paris IV mit dem Schwerpunkt französische Gegenwartsphilosophie. In ihrer Masterarbeit beschäftigte sie sich mit Eschatologie bei Quentin Meillassoux. Seit 2012 ist sie studentische Hilfskraft am Zentrum für Literaturforschung und dort seit 2014 im Susan Taubes Editionsprojekt. Ihr gegenwärtiger Forschungsschwerpunkt ist die Geschichte der Geschichts- und Religionsphilosophie am theologischen Krisenbegriff der ›Eschatologie‹.



# Rückkehr der Fellows

»So schreibt der Kodex vor, dass die Jedi Friedenswächter der Galaxis seien und ihre Kraft und Macht nur der Verteidigung und dem Schutz anderer zu dienen hat.«

»Setzt ein Jedi die Macht im Zorn ein – auch im Glauben, dass dies im Rahmen einer guten Sache geschehe – so besteht die Gefahr, dass er auf die dunkle Seite der Macht wechselt und dem Bösen verfällt.«

Wikipedia, Stichwort Jedi, 10. April 2013

TOM KEHRBAUM

## **Gesellschaftlicher Wandel – den wir wollen!**

### **Die innovatorische Kraft des »Sozialen«**

August 2016 / März 2017

Die Herausforderungen der Gegenwart sind immens. Klimawandel, Migrationsbewegungen, Digitalisierung der Arbeits- und Lebenswelt sind drei der drängenden Themen mit denen wir in Europa und global konfrontiert sind. Allen Entwicklungen gemein ist, dass sie enorme Veränderungen für viele Menschen mit sich bringen. Obwohl die Menschheitsgeschichte ständig soziale und technologische Innovationen hervorgebracht hat und dadurch vielfältige Kulturen entstanden, werden die Menschen durch Transformationsprozesse verunsichert. Das Gefühl der Angst lähmt Neugierde und Experimentierfreude und blockiert das problemlösende Denken und Handeln. Angst vertreibt den positiven Zauber, der allem Anfang innewohnt. Soziale Bindungen, Vertrauen und wechselseitiges Lernen spielen deshalb im Rahmen von Veränderungsprozessen eine große Rolle. Sie schaffen Sicherheit und Mut und inspirieren dazu, etwas Neues auszuprobieren.

Im aktuellen Forschungsprojekt von Tom Kehrbaum werden anthropologische und »soziale« Bedingungen von Innovationsprozessen analysiert und auf aktuelle Transformationsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft bezogen. Sichtbar werden entscheidende und bisher wenig beachtete Aspekte des »sozialen« Gemeinwesens, die dabei helfen, die Barrieren zu Neuem zu überschreiten und menschlich nachhaltige Entwicklungen einzuleiten.

**Tom Kehrbaum**, arbeitete nach seiner Ausbildung sechs Jahre als Mechaniker in der Industrie, begann, sich gewerkschaftlich zu engagieren und studierte Verfassungsgeschichte, Arbeitsrecht und Sozialpolitik an der Europäischen Akademie der Arbeit in der Goethe-Universität in Frankfurt a. M., danach Philosophie und Pädagogik an der TU Darmstadt. Forschungsprojekte brachten ihn nach Sao Paulo/Brasilien und Berkeley/USA. In seiner Abschlussarbeit entwickelte er ein Verständnis von Innovation, das auf sozialen Prozessen basiert und führt damit neue wissenschaftstheoretische und methodologische Grundlagen zur Erforschung und Gestaltung von technologischen und sozialen Innovationen ein. Sein philosophisches Interesse liegt beim Pragmatismus, der Kritischen Theorie und der politischen Philosophie.

# Die Fellows des Kollegs

**Die Fellows des Kollegs Friedrich Nietzsche (2000–2017)**

GIANNI VATTIMO

2000: *Nietzsche und die Philosophie der Zukunft*

PETER SLOTERDIJK

Winter 2000/2001: *Über historische und prophetische Anthropologie*

SLAVOJ ŽIŽEK

2001: *The Politics of Fantasy*

ÁGNES HELLER

Winter 2001/2002: *Zur Theorie der Modernität*

ERNST TUGENDHAT

2002: *Ideen zu einer Anthropologie*

KLAUS THEWELEIT

Winter 2002/2003: *Krieg und was ist Realität?*

JEAN BAUDRILLARD

2003: *Das Ereignis*

DIETER HENRICH

Winter 2003/2004: *Denken und Selbstsein. Philosophische Grundfragen im modernen Bewusstsein*

BABETTE BABICH

2004: *Versöhnung und Macht: Wort, Musik, Liebe*

MICHAEL HARDT

2005: *Democracy in the Age of Empire*

EVELINE GOODMAN-THAU

2006: *Monotheismus der Moderne*

JULIAN NIDA-RÜMELIN

2007: *Freiheit und Verantwortung*

GIORGIO AGAMBEN

2008: *Signatura rerum. The Signature and the Theory of Signs*

BOYAN MANCHEV

2009: *The Crisis of the Political and the Aliteration of the World*

&gt;&gt;&gt;

BAZON BROCK

2010: *Vier große Vorlesungen zu Nietzsche*

HANS HEINZ HOLZ

2010: *Spekulatives Denken. Sein Grund und seine Systematik*

RYÔSUKE ÔHASHI

Winter 2010/2011: *Zum west-östlichen philosophischen Gespräch*

WOLFGANG WELSCH

2011: *Mensch und Welt – Jenseits der antropischen Denkformen der Moderne*

REMO BODEI

2013: *Gedächtnis und persönliche Identität*

TERRY EAGLETON

2014: *Nietzsche and Marx: Atheism, Materialism, History and Tragedy*

AXEL HONNETH

2015: *Die Idee des Sozialismus. Versuch einer Aktualisierung*

ALEXANDER NEHAMAS

2016: *Friedrich Nietzsche on Truth and Human Action*

GERTRUDE LÜBBE-WOLFF

2017: *Verfassung, Demokratie und Integration zwischen Nationalstaat und Globalisierung*



**Fellows in residence (2001–2017)**

NIKLAS ANGBAUER, Kassel

2017: »*Kritik(en) des neoliberalen Subjekts*«

ROSSELLA ATTOLINI, Bari/Italien

2014: »*Wille und Macht beim jungen Nietzsche*«

DIANA AURENQUE, Tübingen

2013: »*Nietzsches medizinische Moralkritik und ihre Aktualität in der modernen Medizinethik*«

BABETTE BABICH, New York/USA

2004/2005: »*Versöhnung und Macht: Wort, Musik, Liebe*«

SARAH BIANCHI, Berlin

2015: »*Nietzsches Kritik am klassischen Humanitätsverständnis*«

MATTHIAS BORMUTH, Tübingen

2010: »*Nietzsches Denken zwischen Darwin, Freud und Jaspers*«

BORIS BUDEN, Berlin

2016/2017: »*Utopie nach dem Ende der Utopie*«

MATHIAS BUSS, Rostock

2013: »*Gebaute Heilkunst versus Krankenhaus*«

GUNNAR DECKER, Berlin

2005/2006: »*Was ist Mystik?*«

STEFFEN DIETZSCH, Berlin

2001/2002 & 2009: »*Gott ist tot? Golgatha als philosophischer Ort*«

PAOLO D'IORIO, Paris/Frankreich

2015: »*Nietzsche Editionen. Ewige Wiederkehr des Gleichen*«

SUZANNE DÜRR, Jena

2017: »*Nietzsche und Danto über moderne Kunst*«

ULRIKE EICHLER, Bochum

2007: »*Poesie des Begehrens*«

HANNA ENGELMEIER, Berlin

2012: »*Nachäffen. Karriere einer Phobie bei Nietzsche, Nordau, Klimt*«

&gt;&gt;&gt;

PEGGY FIEBICH, Hannover

2013: »*Querdenken. Literaturunterricht und Bildung zu transversaler Vernunft*«

DANIEL VON FROMBERG, Berlin

2008 & 2012: »*Krieg in den Köpfen: Deutschland im ›Kampf gegen den Terror‹. Eine Topographie des ideologischen Terrains*«

BETTINA FUNCKE, New York/USA

2005: »*Pop oder Populus. Künstlerische Praxis zwischen Hoch- und Massenkultur*«

GABRIELE GEML, Wien/Österreich

2015: »*Elemente einer Kritischen Theorie der Zeit im Werk Theodor W. Adornos*«

JÖRG GLEITER, Bozen/Italien

2003 & 2008: »*Nietzsche und die Architektur*«

HANNAH GROSSE WIESMANN, Berlin

2013: »*Nietzsches Spinoza-Rezeption in ihrer Bedeutung für die Konzeption des Willens zur Macht*«

HENNING HAHN, Berlin

2006/2007: »*Moralphilosophische Grundlagen der gegenwärtigen Gerechtigkeitstheorie*«

HEIKE HANADA, Potsdam

2009: »*wolkenbilder*«

ANNE VON DER HEIDEN, Essen

2002: »*Die Passion des Realen. Bausteine zu einer philosophischen Diagnose der Gegenwart*«

HELMUT HEIT, Hannover

2014: »*Vom Wert der Wahrheit. Kontexte, Inhalte, und Bedeutung der Wissenschaftsphilosophie Nietzsches*«

DAI HUI, Peking/China

2008: »*Nietzsches Besinnung auf die Welt der Moderne*«

KERRIN A. JACOBS, Osnabrück

2013: »Zur Bedeutung von Nietzsches ›Einsamkeitsfragmenten‹ für die Philosophie der Psychiatrie«

REINHOLD JARETZKY, Berlin

2009: »Der Italienkomplex. Das Ende einer deutschen Sehnsucht?«

YEON JEONG GU, Seoul/Südkorea

2013: »Der Strukturwandel der Öffentlichkeit nach Raumrevolution«

EMANUEL KAPFINGER, Frankfurt a. M.

2015: »Kritische Subjekttheorie mit Hegel, Marx und Nietzsche«

CHRISTINA KAST, Passau

2016: »›Das Lachen sprach ich heilig‹ – Zum Problem der Begründung und Bejahung des Lebens bei Friedrich Nietzsche«

TOM KEHRBAUM, Darmstadt

2012: »Europa aus der Krise bilden. Philosophische Grundlagen, Aspekte und Kategorien transnational-politischer Bildung«

MARTIN KÜPPER, Berlin

2017: »Die weltspiegelnde Logik des spekulativen Materialismus. Zum Verhältnis von Ernst Bloch und Quentin Meillassoux«

DUNCAN LARGE, Swansea/Großbritannien

2003/2004: »Nietzsches Renaissance-Gestalten«

HARRY LEHMANN, Berlin

2010/2011: »Die digitale Revolution der Neuen Musik«

CHRISTINA LISSMANN, Berlin

2013: »Der Traum von der Stille und der Verlangsamung der Zeit«

MARIO MARINO, Soveria Simeri/Italien; Berlin

2012: »Anti-Agamben: Primo Levi als Denker«

TRACIE MATYSIK, Houston/USA

2006: »Spinoza und der Marxismus«

MICHAEL MAYER, Berlin

2004/2005 & 2006: »Deutungen des Anderen«

&gt;&gt;&gt;

REBECCA MERTENS, Bielefeld

2015: »Zwischen wissenschaftlicher Produktivität und Vermarktung. Die Rolle zukunftsweisender Rhetorik in der Entwicklung der Biomedizin«

VITALII MUDRAKOV, Khmelnytski/Ukraine

2017: »Die Philosophie Nietzsches und der Prozess der Moderne. Perspektiven eines an Nietzsche sich anschließenden ethischen Denkens im Kontext des modernen weltanschaulichen und gesellschaftlichen Wandels«

LUKASZ MUSIAL, Posen/Polen

2007/2008: »Was heißt es, auf einem Holzweg zu sein? Räume des Philosophierens«

REINHARD G. MÜLLER, Austin/USA

2016: »Lessing und Nietzsche. Das Verhältnis zum anderen in globaler ethischer Verantwortung«

CHRISTOPH PARET, Konstanz

2017: »Takt oder die Kunst wegzuschauen. Kann soziale Blindheit eine Form der Anerkennung sein?«

PETER PEINZGER, Boda Glasbruk/Schweden

2009 &amp; 2011/2012: »Nietzsche: Studien zur Mythologie der Sehnsucht«

ANNA PIAZZA, Madrid/Spanien

2017: »Der Körper/der Leib: Deleuzes Analyse der Gemälde Francis Bacons kraft der Philosophie Nietzsches«

HENRY W. PICKFORD, Boulder/USA

2014: »Adorno: A Critical Life«

TOMMASO PIERINI, Rom/Italien

2007: »Der Wille zur Macht im Kontext«

IVAN RISAFI DE PONTES, Berlin

2015/2016: »Nietzsches Kritik am Sozialismus als Wille zur Lebensverneinung«

MARTÍN RAMÍREZ, Jena

2016: »Kampf und Vernichtung. Zum Kritikbegriff bei Marx und Nietzsche«

ANNA L. ROETHE, Berlin

2013: »*Im Doppelgehirn der Kultur: Kulturphilosophische Grundlagen einer medizinischen Poetik zwischen Wissenschaft und Kunst*«

PHILLIP H. ROTH, Dresden

2016: »*Gesetzgebung bei Nietzsche*«

MARINA SAWALL, Wien/Österreich

2009: »*Hören und Dokumentieren*«

MARTIN JÖRG SCHÄFER, Hamburg

2010: »*Nietzsches Arbeitsmetaphorologie*«

SARAH SCHEIBENBERGER, Berlin

2017: »*Giorgio Agamben als Leser von Nietzsche in ›L'uomo senza contenuto‹*«

HEIKE SCHMITZ, Frankfurt am Main

2010: »*Nicht nur die Vernunft von Jahrtausenden – auch ihr Wahnsinn bricht an uns aus. Gefährlich ist es, Erbe zu sein. (Nietzsche) Spurensuche einer Erbin auf den Lebenswegen Elisabeth Förster-Nietzsches*«

DONATA SCHOELLER, Zürich/Schweiz

2010: »*Die empfindliche Ordnung. Zur Sprachphilosophie Eugene Gendlins*«

EVY SCHUBERT, Berlin

2016: »*Punkt Punkt Punkt – Ein Theatertext von Evy Schubert*«

MARTIN SCHÜLER, Chemnitz

2009: »*Theater und Wirklichkeit. Der Philosoph auf dem Theater*«

TOVE SOILAND, Zürich/Schweiz

2008/2009: »*Was heißt Konstruktion? Zur Kritik an einem reduktionistischen Verständnis von Geschlecht*«

DANIELA STEINERT, Neuendettelsau

2013–2014: »*Nietzsches ›Wille zur Macht‹*«

ERNA STRNISA, Ljubljana/Slowenien

2008: »*Selbstformung des ethischen Subjekts nach dem ›Tod Gottes‹*«

&gt;&gt;&gt;

KATJA STUCKATZ, Pennsylvania/USA

2013: »Transatlantisches Antiquariat: Fremde Erinnerungsorte in der deutschsprachigen Literatur nach dem 11. September 2001«

CHARLOTTE SZÁSZ, Berlin

2017/2018: »Zeitgenössische Eschatologie«

UDO TIETZ, Berlin

2008: »Unter- und Übergänge«

MARTIN VIALON, Istanbul/Türkei

2010/2011: »Ausgewählte Schriften Erich Auerbachs über Giambattista Vicos Philosophie«

SUSANNE WAGNER, Zürich/Schweiz

2012: »Die Stimme: Umschlagplatz des Eigenen?«

JOHANNES WEISS, Kassel

2002/2003: »Heillose Vernunft, hemmungslose Gewalt. Über die Modernität des Terrorismus«

MARTIN G. WEISS, Klagenfurt/Österreich

2004: »Was ist Posthuman? Die Bedeutung der Biotechnologien für die menschliche Natur«

STEFAN WILKE, Erfurt

2010: »Moderne und Historizität«

CLAUDIA WIRSING, Weimar

2010–2013: »Bildung des Denkens«

JEAN YHEE, Berlin

2013: »Der europäische Nihilismus im 19. Jahrhundert und der Begriff ›Wille‹ bei Nietzsche, Schopenhauer und ihrer Spinoza-Rezeption«

ERNEST ZENKO, Koper/Slowenien

2003: »Totalität und die Kunst: Lyotard, Welsch und Jameson«

JÖRG ZIMMER, Girona/Spanien

2010: »Metaphysik nach Nietzsche? II«

2011: »Der spekulative Horizont der Philosophie«



# Publikationen



## **In Vorbereitung**

Sarah Bianchi: *Auf Nietzsches Balkon III. Philosophische Beiträge aus der Villa Silberblick*. 2017.

Meike Löher: »*Das Glück der Philosophen*« – *Zur Geschichte des Kollegs Friedrich Nietzsche* (Arbeitstitel) 2017.

Marina Sawall: *Bibliographie des Kollegs Friedrich Nietzsche 1993–2017*. 2017. 2. aktualisierte Auflage.

Rüdiger Schmidt-Grépalý: »*Auf die Schiffe ihr Philosophen*« – *Miszellen zu Nietzsche* (Arbeitstitel) 2017.

Rüdiger Schmidt-Grépalý: *Friedrich Nietzsche. Werke letzter Hand*. Erscheint im Lagerfeld. Steidl. Druckerei Verlag.

Aus dem Kontext der Weimarer Vorlesungen

### **Schriften unserer Fellows**

Axel Honneth: *Die Idee des Sozialismus: Versuch einer Aktualisierung*. Frankfurt/Main 2015.

Martin Jörg Schäfer: *Die Gewalt der Muße*. Zürich-Berlin 2013.

Wolfgang Welsch: *Mensch und Welt. Eine evolutionäre Perspektive*. München 2012.

Boyan Manchev: *L'altération du monde. Pour une esthétique radicale*. Fécamp 2009.

Giorgio Agamben: *Signatura rerum. Über die Methode*. Frankfurt/Main 2009.

Dieter Henrich: *Denken und Selbstsein. Vorlesungen über Subjektivität*. Frankfurt/Main 2007.

Thomas Jefferson: *Declaration of Independence*. Hrsg. von Michael Hardt (u.a.). London 2007.

Slavoj Žižek: *Parallaxe*. Frankfurt/Main 2006. (3. Kapitel)

Ágnes Heller: *The three logics of modernity and the double bind of the modern imagination*. Collegium Budapest 2005.

(In: Thesis eleven. N° 81. S. 63–80)

Klaus Theweleit: *Tor zur Welt. Fußball als Realitätsmodell*. Köln 2004.

Ernst Tugendhat: *Egozentrität und Mystik*. München 2003.

Klaus Theweleit: *Der Knall. 11. September, das Verschwinden der Realität und ein Kriegsmodell*. Frankfurt/Main 2002.

Slavoj Žižek: *Die Revolution steht bevor: Dreizehn Versuche über Lenin*. Frankfurt/Main 2002.

Peter Sloterdijk: *Das Menschentreibhaus. Stichworte zur prophetischen Anthropologie. Vier große Vorlesungen. Fellowship des Kollegs Friedrich Nietzsche*. Hrsg. von Claus Pias, Joseph Vogl, Lorenz Engell. Medien, 5. Weimar 2001.

Peter Sloterdijk: *Über die Verbesserung der frohen Nachricht: Nietzsches fünftes »Evangelium«*. Rede zum 100. Todestag von Friedrich Nietzsche, gehalten in Weimar am 25. August 2000. Edition Suhrkamp, Sonderdruck. Frankfurt/Main 2001.

Bauhaus-Universitätsverlag Weimar

**Schriften aus dem Kolleg Friedrich Nietzsche**

Im Bauhaus-Universitätsverlag erscheint seit 2005 die Reihe »Schriften aus dem Kolleg Friedrich Nietzsche«, herausgegeben von Rüdiger Schmidt-Grépály.

*Von Bild zu Bild./Peter Peinzger.* Hrsg. von Claudia Rodegast. Weimar 2014.

*Der Ausnahmezustand als Regel. Eine Bilanz der Kritischen Theorie.* Hrsg. von Rüdiger Schmidt-Grépály, Jan Urbich, Claudia Wirsing. Weimar 2012.

»Die Neugier des Glücklichen« *Eine Festschrift für den Gründer des Kollegs Friedrich Nietzsche.* Hrsg. von B.-Christoph Streckhardt. Weimar 2012.

*Auf Nietzsches Balkon 2.* Hrsg. von Claudia Wirsing, Weimar 2012.

*Naturästhetik interkulturell. Ausgehend von der ästhetischen Kulturfiguration in Japan.* Hrsg. von Ryôsuke Ôhashi. Weimar 2011.

*Universalismus.* Hrsg. von Klaus Vieweg. Weimar 2011.

*Moderne und Historizität.* Hrsg. von Stefan Wilke. Weimar 2011.

*Nicht-Arbeit. Politiken, Konzepte, Ästhetiken.* Hrsg. von Jörn Etzold u. Martin Jörg Schäfer. Weimar 2010.

»Die Glücklichen sind neugierig« – *Zehn Jahre Kolleg Friedrich Nietzsche.* Hrsg. von Julia Wagner u. Stefan Wilke. Weimar 2009.

*Bibliographie des Kollegs Friedrich Nietzsche 1993–2009.* Hrsg. von Marina Sawall. Weimar 2009.

*Auf Nietzsches Balkon. Fellows in residence des Kollegs Friedrich Nietzsche.* Hrsg. von Rüdiger Schmidt-Grépály unter Mitarbeit von Marina Sawall. Weimar 2009.

Duncan Large: *Nietzsches Renaissance-Gestalten. Shakespeare, Kopernikus, Luther.* Weimar 2009.

Babette Babich: »Eines Gottes Glück voller Macht und Liebe« – *Beiträge zu Nietzsche, Hölderlin, Heidegger.* Weimar 2009.

&gt;&gt;&gt;

Jean Baudrillard: *Das Ereignis*. Weimar 2007.

*Hegel und Nietzsche. Eine philosophisch-literarische Begegnung.*

Hrsg. von Klaus Vieweg u. Richard T. Gray. Weimar 2007.

*Grenzen des Denkens – Zwölf Gespräche zwischen den Disziplinen Philosophie, Theologie, Medizin, Psychiatrie, Germanistik, Neurophysiologie,*

*Kunst, Medienwissenschaft.* Hrsg. von Donata Schoeller u. Matthias

Michel. Unter Mitarbeit von Inga von Staden. Weimar 2007.

*Selbstachtung oder Anerkennung.* Hrsg. von Henning Hahn.

Weimar 2005.

### **Im Bauhaus-Universitätsverlag Weimar erschienen ferner**

Friedrich Nietzsche. *Schreibmaschinentexte*. Vollständige Edition.

Faksimiles und kritischer Kommentar. Aus dem Nachlass hrsg.

von Stephan Günzel u. Rüdiger Schmidt-Grépály. Weimar 2002.

2. Aufl. 2003, 3. Aufl. 2009.

*Nietzsche – Text-Kontext.* Hrsg. von Djavid Salehi u. Rüdiger Schmidt-

Grépály. Weimar 2000.

### **Weitere Publikationen**

*Zur Rückkehr des Autors. Gespräche über Friedrich Nietzsche mit Peter*

*Sloterdijk, Renate Reschke und Bazon Brock.* Hrsg. von Rüdiger

Schmidt-Grépály. Lagerfeld Steidl Druckerei Verlag. Göttingen 2014.

*Friedrich Nietzsche – Lernt mich gut lesen.* Hrsg. von Rüdiger Schmidt-

Grépály. Lagerfeld Steidl Druckerei Verlag. Göttingen 2012.

*Gefühle als Atmosphären. Neue Phänomenologie und philosophische*

*Emotionstheorie.* Hrsg. von Kerstin Andermann u. Undine Eberlein.

(In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie. Sonderbd. 29). Akademie

Verlag, Berlin 2011.

*Friedrich Nietzsche und die Literatur der klassischen Moderne.*

Hrsg. von Thorsten Valk. Berlin 2009.

*Technobilder und Kommunikologie. Die Medientheorie Vilém Flussers.*

Hrsg. von Michael Hanke, Oliver Fahle und Andreas Ziemann.

Berlin 2009.

*An Bord der Bauhaus. Zur Heimatlosigkeit der Moderne.* Hrsg. von Sonja

Neef. Bielefeld 2009. (Kultur- und Medientheorie)

*Friedrich Schlegel und Friedrich Nietzsche. Transzendentalpoesie und*

*Dichtkunst mit Begriffen.* Hrsg. von Klaus Vieweg. Paderborn [u.a.]

2009.

*Was ist ein Medium?* Hrsg. von Alexander Roesler und Stefan Münker.

Frankfurt/Main 2008.

*Für alle und keinen. Lektüre, Schrift und Leben bei Nietzsche und Kafka.*

Hrsg. von Friedrich Balke, Joseph Vogl, Benno Wagner. Zürich 2008.

*Topologie. Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und Medienwissen-*

*schaften.* Hrsg. von Stephan Günzel. Bielefeld 2007.

*Anthropologie. Zur Vorgeschichte eines Menschen nach Maß.*

Hrsg. von Gert Theile. München 2005. (Weimarer Editionen)

*Per imaginem. Bildlichkeit und Souveränität.* Hrsg. von Anne von der

Heiden. Zürich 2005. ({Se}qu{enzia})

*Nietzsche – Radikalaufklärer oder radikaler Gegenauflklärer? Internatio-*

*nale Tagung der Nietzsche-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der*

*Kant-Forschungsstelle in Mainz und der Stiftung Weimarer Klassik und*

*Kunstsammlungen vom 15.–17. Mai 2003 in Weimar.* Hrsg. von Renate

Reschke. Berlin 2004.

*Nietzsche im Christentum. Theologische Perspektiven nach Nietzsches*

*Proklamation des Todes Gottes.* Hrsg. von Daniel Mourkojannis und

Rüdiger Schmidt-Grépalý. Basel 2004. (In: Beiträge zu Friedrich

Nietzsche. Hrsg. von David Marc Hoffmann. Bd. 8)

*Über Menschen. Zur Zukunft des Humanen. 2. Bd.* Hrsg. von Andrea

Dietrich, Julia Draganovic, Justus h. Ulbricht. Jena 2003.

»»

*Gesetz und Urteil. Beiträge zu einer Theorie des Politischen.*

Hrsg. von Lorenz Engell, Claus Pias und Joseph Vogl. Weimar 2003.

(Medien i; 14)

*Europa: Kultur der Sekretäre.* Hrsg. von Bernhard Siegert und Joseph

Vogl. Zürich 2003. ([Quantum])

*Nietzsche im Exil. Übergänge in gegenwärtiges Denken.*

Hrsg. von Rüdiger Schmidt-Grépály und Steffen Dietzsch.

Weimar 2001.

*Widersprüche. Zur frühen Nietzsche-Rezeption.* Hrsg. von Rüdiger

Schmidt-Grépály und Andreas Schirmer. Weimar 2000.

*Entdecken und Verraten. Zu Leben und Werk Friedrich Nietzsches.*

Hrsg. von Rüdiger Schmidt-Grépály und Andreas Schirmer.

Weimar 1999.



# **Kooperations- und Projektpartner**



## Wir danken unseren zahlreichen Kooperations- und Projektpartnern

- Bauhaus-Universität Weimar
- Berliner Nietzsche-Colloquium
- Collège International de Philosophie, Paris
- Denkerei Berlin
- Deutsches Literaturarchiv Marbach
- Deutsches Seminar an der Philosophischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen
- Ernst-Abbe-Stiftung
- Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt
- Evangelische Akademie Thüringen
- Experimentelles Radio der Bauhaus-Universität Weimar
- Forum Texte. Zeichen. Medien, Universität Erfurt
- Forschungsstelle Europäische Romantik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Frege Centre for Structural Sciences, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums e. V.
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- German Stanford Alumni
- gGmbH Collegium »FRIEDRICH NIETZSCHE«
- Graduiertenkolleg Mediale Historiographien der Bauhaus-Universität Weimar, Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Universität Erfurt
- Hermann-Cohen-Akademie für Religion, Wissenschaft und Kunst
- Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Erfurt
- Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Eberhard Karls Universität Tübingen
- Institut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik
- Institut für Philosophie der Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Kultur Schloss Ettersburg
- Landesprogramm »ProExzellenz« an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Netzwerk »Laboratorium Aufklärung«
- Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Thüringen e.V.
- Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien
- Nietzsche Source (ehem. Association HyperNietzsche) der École normale supérieure, Paris
- Pacownia Pytan Granicznych/ Werkstatt der Grenzfragen der Adam Mickiewicz-Universität Poznań (Polen)
- Stadt Weimar
- Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
- Studienstiftung des deutschen Volkes
- Technische Universität Braunschweig (»Zukunftsfragen – kontrovers«)
- Tel-Aviv University
- Universität Erfurt
- Universität Bamberg
- Verein der Fellows des Kollegs Friedrich Nietzsche e. V.

**Kolleg Friedrich Nietzsche  
der Klassik Stiftung Weimar**

Humboldtstraße 36 | 99425 Weimar  
TEL +49 (0) 36 43 | 545-630  
FAX +49 (0) 36 43 | 545-639  
kolleg-nietzsche@klassik-stiftung.de  
www.klassik-stiftung.de/kolleg-friedrich-nietzsche

Dr. Rüdiger Schmidt-Grépalý  
*Leiter des Kollegs Friedrich Nietzsche*

**Nietzsche-Archiv**

Museumsteil: Van-de-Velde-Salon  
Humboldtstraße 36 | 99425 Weimar  
TEL +49 (0) 36 43 | 545-634  
APR–OKT Di–So 11–17 Uhr  
NOV–MRZ geschlossen

**Klassik Stiftung Weimar**

Referat Kommunikation  
Burgplatz 4  
99423 Weimar  
TEL +49 (0) 36 43 | 545-400  
FAX +49 (0) 36 43 | 41 98 16  
kommunikation@klassik-stiftung.de  
www.klassik-stiftung.de

*Redaktion & Lektorat*  
Meike Löher

*Stand*  
April 2017

*Gestaltung*  
WWW.GOLDWIEGE.DE

*Änderungen vorbehalten*

## **DANKSAGUNG**

Mein herzlicher Dank gilt der wissenschaftlichen Volontärin des Kollegs Friedrich Nietzsche, Meike Löher. Seit ihrem ersten Tag managt sie das Kolleg, als sei sie schon immer da gewesen.

Seit 2016 absolvieren Paula Goebel und Tom Willenbacher ihr freiwilliges soziales Jahr im Kolleg Friedrich Nietzsche. Für ihre Kreativität und ihr Engagement bei unserer Zusammenarbeit an einer Edition von Nietzsches Briefen möchte ich mich in besonderem Maße bei Paula Goebel bedanken. Und ebenso bei Tom Willenbacher für seine mühevollen und akribischen Arbeit bei der Archivierung der Daten des Kollegs Friedrich Nietzsche.

*»Auf die Schiffe! – [...] eine neue Gerechtigkeit thut noth! Und eine neue Losung! Und neue Philosophen! Auch die moralische Erde ist rund! Auch die moralische Erde hat ihre Antipoden! Auch die Antipoden haben ihr Recht des Daseins! Es giebt noch eine andere Welt zu entdecken – und mehr als eine! Auf die Schiffe, ihr Philosophen!«*

Friedrich Nietzsche, *Die Fröhliche Wissenschaft; Aphorismus 289*